

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **8 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Winter-Europameisterschaft:
Auf rasender Fahrt



visuell **Plus**

© Titelfoto: Winter-Europameisterschaft
Foto: Yvonne Zaugg, Seite 24



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1

Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071

E-mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

visuellplus:

P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,

E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk),

Phil Dänzer (pd), Regula Herrsche-Hiltbrand (rh),

Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT / GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk)

SPORT:

Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, sowie 2 Doppelausgaben für Dezember / Januar und Juli / August.

Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,

Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,

www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2008

10. April 2008

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2008

9. Mai 2008

INHALT

Swiss: unglaublich aber wahr 3
 Erste Regionalkonferenz Region Zentralschweiz 7
 3. Schweizer Kongress SGB-FSS in Locarno 8
 Nicht nur Gehörlose, sondern auch Hörende 12
 Informationen 14
 Wenn das Cochlea-Implantat nicht leistet 15
 Mein Alltag 18
 Sport SGSV 20
 Leichtathletik 22
 Schiessen 23
 Snowboard 27
 Kirchenanzeigen 30

Networking!

5

Mitte Januar trafen sich 16 Personen, Bildungsverantwortliche der Selbst- und Fachhilfe in der Deutschschweiz, an der Koordinationskonferenz in Lenzburg. Für sie haben die Themen «Zusammenarbeit» und «Networking» erste Priorität. Wie geht es weiter?

Anerkennung der Gebärdensprache

9

In Begleitung von Daniel Hadorn haben neun Seminarteilnehmende die Anerkennung der Gebärdensprache in der Schweiz aus juristischer Sicht betrachtet. Warum wird das Wort «Gebärdensprache» in der Bundesverfassung nicht ausdrücklich geschrieben?

Europacup

20

Erste Plätze für Philipp Steiner und Roland Schneider und sogar der 3. Platz für die ehemalige Nati-Skirennfahrerin Chantal Stäheli! Es geht weiter mit dem Punktesammeln...

Winter-EM in Seefeld

24

visuellplus war in der ersten Wochenhälfte live dabei und berichtet über die ersten beiden Disziplinen (der Rest folgt in der Mai-Nr.). Die beiden Schweizer Skirennfahrer holten bereits 3 Diplome (ohne Abfahrt!). Am Int. Snowboardwettkampf stand Denise Ledermann auf dem 2. Podestplatz!

16



Mutter von Sabrina

«Sehr wichtig waren und sind für Sabrina und mich auch Begegnungen mit gehörlosen Erwachsenen.»

19



Martin Steuble

«Ich höre zu wenig gut, um ein Telefongespräch verstehen zu können, aber in meinem Kommunikationsalltag kann ich vom CI nur profitieren.»

26



Philipp Steiner

holte schon mal 2 Diplome an der Winter-EM im Ski-alpin in den Disziplinen Super-G und Kombination.

27



Denise Ledermann

erreichte den 2. Podestplatz am Int. Snowboard-Wettkampf in Seefeld in der Disziplin Parallel Slalom.



FSS

FSS

FAX an SGB-FSS: 044 315 50 47

Beitrittserklärung zum SGB-FSS

- Einzelmitglied, inkl. visuell plus 10x jährlich Fr. 80.-
- Ehepaarmitgliedschaft, inkl. visuell plus 10x jährlich Fr. 110.-

Nur Abonnement visuell plus

- Abonnement visuell plus 10 x jährlich (nicht SGSV-Mitglied) Fr. 75.-
- Abonnement visuell plus 10 x jährlich (SGSV-Mitglied) Fr. 50.-

Vorname/Name

Adresse

PLZ/Ortschaft

Tel. Privat..... Fax Privat.....

Natel-Nr..... E-Mail.....

Geb.-Datum.....

- gehörlos schwerhörig ertaubt hörend

Datum Unterschrift

Schweizerischer Gehörlosenbund
Oerlikonerstrasse 98
CH-8057 Zürich

Fédération Suisse des Sourds
Tel. 044 315 50 40
Fax 044 315 50 47
Schreibtel. 044 315 50 41

Federazione Svizzera dei Sordi
info-d@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch
Postkonto 80-26467-1



KURZNOTIZ



Mit Untertitel!

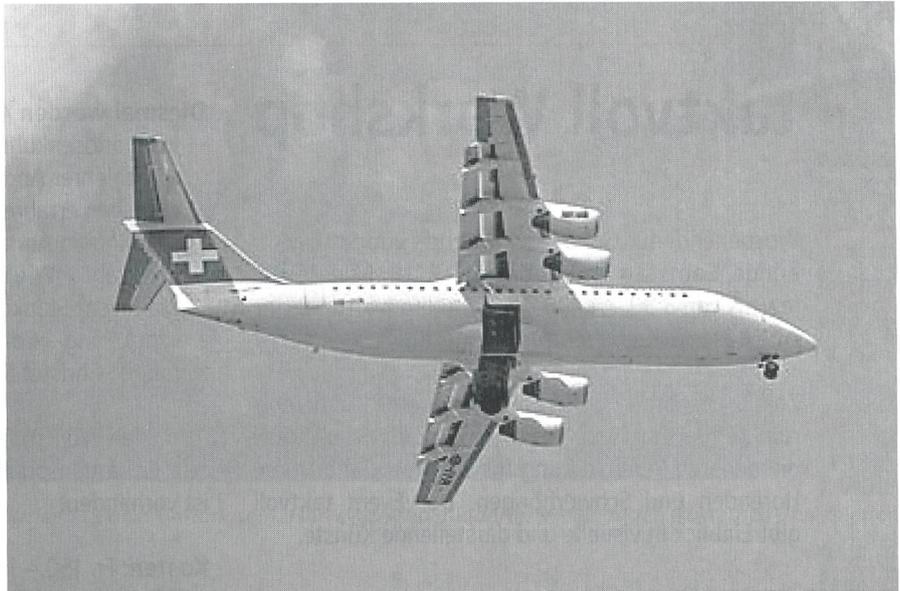
Die Live-Sendung der Mister Schweiz Wahl 2008 wird am 5. April, 20.10 bis 22.16 Uhr, mit Untertitel ausgestrahlt.

Unter 16 Finalisten macht der gehörlose Arnaud Quarre de Champvivy, 26, Buchhalter aus Le Mont sur Lausanne mit. Interview im *visuell plus* 3/2008. Anna Maier moderiert die Veranstaltung live aus dem Theater 11 in Zürich. Die Sendung wird auch von TSR und TSI übertragen. (ph)

KORREKTUR

Gleich, aber anders!

Im Bericht «Slammende Hände» in der Märzausgabe vom *visuell plus* Seite 18 hat sich leider ein dummer Fehler eingeschlichen. Das Interview wurde nicht mit Frau Verena Gamper, sondern mit Frau Verena Kamper geführt. Beim Ablesen sind die beiden Namen identisch, aber es sind zwei verschiedene Personen, deren Namen sich nur durch einen Buchstaben unterscheiden. (ph)



Swiss: unglaublich aber wahr...

Im Juli 2007 begab sich eine Gruppe gehörloser Slowaken zum Flugplatz von Wien um von dort aus mit der Fluggesellschaft Swiss zum Weltkongress der Gehörlosen in Madrid zu fliegen.

Trotz der ganz normal registrierten Reservation verweigerte aber der Swiss Pilot diesen Personen den Flug mit der Begründung, dass sie keine offizielle Sprache der Swiss Kompanie (Deutsch, Französisch oder Englisch) beherrschen und ohne Begleitung eines Dolmetschers reisen. Die Gruppe hatte zwei Möglichkeiten zur Auswahl: Mit vergüteten Tickets nach Hause zu gehen oder eine Person zu finden die im Notfall für sie dolmetschen könnte. Die Gehörlosen gingen zurück nach Bratislava und nahmen einen anderen Flug!

Als die Schweizer Delegation am Weltkongress in Madrid von dieser Tatsache erfuhr, protestierte sie bei Swiss und erhielt folgende Antwort: «Die Passagiere wurden nicht einzig und allein wegen ihrer Behinderung (Gehörlosigkeit) abgewiesen, sondern vor allem wegen der Tatsache, dass kein Mitglied dieser Gruppe

eine offizielle Sprache (Deutsch, Englisch oder Französisch) unseres Kabinenpersonals beherrscht.»

Der SGB-FSS protestiert

Dieses Argument ist unzulässig, akzeptiert doch Swiss zahlreiche hörende Passagiere, die ebenfalls keine offizielle Sprache dieser Fluggesellschaft sprechen. Zudem gibt es Gesellschaften deren Personal Kenntnisse der Gebärdensprache hat, um auch gehörlose Personen bestens bedienen zu können.

Wie wir vernommen haben, gibt es auch andere diskriminierende Situationen auf Flügen verschiedener Fluggesellschaften und dies nicht nur für Gehörlose, sondern auch für andere Menschen mit Behinderungen. Der SGB-FSS übergab diese Unterlagen Egalité Handicap, die sie anschliessend dem Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) weitergab.

Diese Angelegenheit wird weiter verfolgt...

Stéphane Faustini,
Direktor SGB-FSS Lausanne

ANZEIGE

ALTE KASERNE

taktvoll Workshop

Wochenende für Gehörlose, Hörende und Schwerhörige, **Samstag und Sonntag 17./18. Mai 2008**, jeweils von 8.30 – 17.00 Uhr, Sonntag bis 16.30 Uhr
Alte Kaserne Kulturzentrum Winterthur

Zum 5. Mal organisieren die Alte Kaserne Kulturzentrum Winterthur und sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH die beliebte Veranstaltung für und von Gehörlosen, Hörenden und Schwerhörigen. Der Event taktvoll gibt Einblick in visuelle und darstellende Künste.

Weitere Infos: www.altekaserne.winterthur.ch
www.sichtbar-gehoeerlose.ch

Diesmal werden 4 Workshops angeboten:

- «Gehörlosenkultur – still oder schrill» mit Gebärdensprachlehrer Andreas Juon
- «Museen erfahren – Kunst entdecken» mit der Museumspädagogin Anna Ninck
- «Film ab! – Wie entsteht ein Videofilm?» mit dem Web-TV Produzent Stanko Pavlica
- «zack Päng – Comiczeichnen leicht gemacht» mit dem Cartoonist Christof Stückelberger

In allen Workshops werden Gebärdensprache und Deutsch mit Gebärdensprachdolmetscher benutzt. Kinderbetreuung ist vorhanden!

Kosten: Fr. 150.– inkl. Workshop, 2 Mittagessen, Pausenverpflegung und Eintritte.

Anmeldung: bis spätestens 5. Mai 2008 an Alte Kaserne Kulturzentrum, Technikumstrasse 8, 8402 Winterthur, Email: altekaserne@win.ch

KOLUMNE

Kulturvielfalt

Vor einigen Wochen traf ich mich mit zwei Freundinnen. Die eine Freundin schwärmte von ihrem Cochlear Implantat (CI). «Du musst es auch machen, es ist so toll, was ich jetzt alles höre!», versucht sie, nicht zum ersten Mal, die Freundin zu einem CI zu überreden. Diese wehrt ab. Sie hat Angst, ob ein CI das Richtige für sie ist und ob es nachträglich nicht Komplikationen geben könnte. Die CI-Freundin wiegelt ab und sagt, «Du musst es einfach machen.»

Nun, «einfach so machen» kann ich mir auch nicht vorstellen. Vielleicht mache ich diesen Schritt, vielleicht nicht. Aber ich bilde mir meine eigene Meinung. Ich weiss, dass die meisten Gehörlosen das CI als etwas Negatives sehen. Wer ein CI implantiert, wird als Verräter betrach-

tet. Verräter? Ja, Verräter an der Gehörlosenkultur. Für diese gilt wer «ja» zum CI sagt, der sagt automatisch «nein» zur Gehörlosenkultur. Das ist eine weitverbreitete Meinung. Da gehörlose Kinder mit CI meistens in einer Regelschule integriert sind, würden diese Kinder die Gehörlosenkultur nicht kennenlernen. Deshalb sehen die Gegner des CI die Gehörlosenkultur vom «Aussterben» bedroht.

So einfach ist die Angelegenheit jedoch nicht. Ich selbst wurde – zwar ohne CI – in die Regelschule integriert. Dies jedoch nicht mit Absicht, war doch die Gehörlosenschule in meiner Heimatstadt eine Schule für Mehrfachbehinderte. Zudem zog unsere Familie öfters um und nicht immer war eine Gehör-

losenschule in der Nähe. Somit standen praktische Gründe im Vordergrund. Intensiver Kontakt mit Gehörlosen hatte ich erst am Ende meiner Schulzeit. Heute fühle ich mich deshalb in beiden Welten wohl. In keiner der beiden Welten ist alles perfekt. Das macht es aber erst recht lebendig! Mit oder ohne CI würde sich für mich nicht viel ändern, denn meine Freunde bleiben meine Freunde, unabhängig von Hautfarbe und egal ob gehörlos, hörend oder blind und somit egal ob mit oder ohne CI. Ein Hoch auf die Vielfalt der Kulturen und deren friedliches Zusammenleben!

Heather Schmidli, auch bekannt als Erica, arbeitet als Juristin in einer führenden Schweizer Bank, ist Präsidentin der reformierten Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Stiftungsrätin bei der Max Bircher Stiftung und Vorstandsmitglied bei der GGHZ.





Tagung in Lenzburg, wo alle Bildungsverantwortlichen aus dem Gehörlosen-, Hör- und Sehbehindertenwesen regen Austausch unterhielten

Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz, 17. Januar 2008, Lenzburg

Erste Priorität: «Networking»

Der SGB-FSS führte an einem sonnigen und kalten Wintertag im neuen Jahr 2008 die zweite Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz durch. Alle Bildungsverantwortlichen der Selbst- und Fachhilfe aus dem Gehörlosen-, Hör- und Sehbehindertenwesen in der Deutschschweiz wurden vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, der Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe, eingeladen. Über 16 Personen folgten dieser Einladung im Beratungs- und Begegnungszentrum SZB am «Gleis 1» in Lenzburg/AG und waren mit grossem Interesse dabei. Die Moderation übernahm Andreas Janner (Leitung Bereich Bildung SGB-FSS). Wir wollten an dieser Tagung drei wichtige Ziele erreichen:

- Erarbeitung einer gemeinsamen Definition zur «Koordination»
- Entscheidungen welche Projekte weiter verfolgt werden sollen
- Informationsaustausch

Wo müssen/sollen wir gemeinsam koordinieren?

Sehr bald wurde allen Teilnehmenden klar, dass man nicht Alles sondern das Minimum koordinieren soll/muss. Es gibt einzelne Regionen die wenig oder kaum Konkurrenz haben (z.B. Zentralschweiz) aber in anderen Regionen (z.B. Zürich) gibt es sehr viele Angebote die unbedingt koordiniert werden müssen. Mit Hilfe von Brainstorming wurden verschiedene Themen gesammelt und gewichtet. Allen war schnell klar, dass die Themen nur schrittweise angegangen und erreicht werden können. Als erste Priorität möchten wir Themen wie «Zusammenarbeit» und «Netzwerkarbeit (Networking)» fördern.

Angesprochen wurde auch, ob die Konferenz auf weitere Anbieter von Erwachsenenbildung (z.B. im Bereich Kirche, private Unternehmen, etc.) ausgeweitet werden soll. Der Moderator hingegen hat Bedenken geäussert, denn die Erzielung eines gemeinsamen Nenners und die Prozessentwicklung können in einer grösseren Gruppe noch schwieriger werden.

Projekt: Zertifizierung «eduQua» – wollen wir gemeinsam mitmachen?

Rund 800 Ausbildungsinstitutionen im Bereich der Erwachsenenbildung in der Schweiz (Schulen, Institute, Akademien) haben das Gütesiegel «eduQua» erworben. Das «eduQua» Zertifikat ist das erste Schweizer Label, das auf Anbieter von Aus- und Weiterbildungen zugeschnitten ist. Es gibt den zertifizierten Institutionen Markt Vorteile und verbessert das Image gegenüber der Kundschaft. Die Zertifizierung wirkt sich positiv auf das Qualitätsmanagement aus und ist von Vorteil gegenüber Behörden im Zusammenhang mit der Subventionierung bzw. der Ausrichtung von öffentlichen Subventionsgeldern. Einige Weiterbildungsangebote aus dem Behindertenbereich (z.B. Fragile und SZB) haben das Label kürzlich erhalten.

Nach interessanten Diskussionen über dieses Thema blieben noch viele offene Fragen und Unsicherheiten ob wir auch alle daran arbeiten wollen. So haben wir uns entschieden Fachexperten in die nächste Runde einzuladen und dann kann nochmals über diese Frage entschieden werden. ▶

Nach einem von Tina Aeschbach, Bereichsleiterin Animation, geführten Rundgang im Beratungs- und Begegnungszentrum SZB und anschliessendem kräftigen Mittagessen in einem Restaurant im «Gleis 1» setzen wir die Diskussionen über weitere Projekte fort.

Erwachsenenbildung – Verantwortung: Selbsthilfe – Fachhilfe?

Weil gemunkelt wurde, dass der SGB-FSS die Erwachsenenbildung für Gehörlose und Hörbehinderte „an sich reissen wolle“ hat der Moderator den Anwesenden erklärt um was es genau geht. Er hat aufgezeigt, wie das Bundesamt für Sozialversicherung BSV die Unterschiede der Selbst- und Fachhilfe in ihrem Kreisschreiben definiert. Dies sieht folgendermassen aus:

Selbsthilfe:

- Im leitenden Organ (z.B. Vorstand etc.) sitzt eine Mehrheit der Betroffenen
- Die Betroffenen entscheiden über die Strategie der Organisation

Fachhilfe:

- Im leitenden Organ (z.B. Vorstand etc.) sitzt eine Mehrheit der Nicht-Betroffenen
- Sehr oft sitzen wenige Betroffene im leitenden Organ
- Die Mehrheit der Nicht-Betroffenen entscheiden über die Strategie der Organisation

Im zurzeit stattfindenden Regionalisierungsprozess in der Deutschschweiz sind zwei Regionen im Aufbau. In den Regionen Ostschweiz-Liechtenstein und in der Nordwestschweiz (vorwiegend Mittelland) werden nun Leistungen im Bereich der Erwachsenenbildung forciert und aufgrund der Entscheidung der Delegierten von Vereinen und Institutionen der Selbst- und Fachhilfe in den Strukturen des SGB-FSS integriert.

Die Selbsthilfe in der Region Zürich (sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH) und der SGB-FSS haben in gegenseitiger Absprache und Planung die Verantwortung der Erwachsenenbildung der Beratungs- und Fachstellen Zürich und St. Gallen übernommen.

Einzig in den Regionen Bern, Zentralschweiz, Basel Stadt sowie Basel Land

wird die Erwachsenenbildung noch von der Fachhilfe geführt. Seit einigen Jahren sagen die Vertreter der Selbsthilfe, dass die Selbsthilfe bereit und reif ist in Zukunft die Verantwortung der Erwachsenenbildung als eine der Kernkompetenzen alleine zu übernehmen und zu sichern. Im Vergleich zu früher, tragen zurzeit die Selbst- und die Fachhilfe etwa gleich viel Verantwortung im Bereich der Erwachsenenbildung.

Projekt: «Bildung für ALLE – Bildungsgutschein»

Im ersten Workshop (2007, Fontana Passugg) hat ein anwesender Teilnehmer dieses Thema eingebracht. Verschiedene Bildungsverantwortliche haben festgestellt, dass mehr oder weniger immer die gleichen Personen an den Kursen teilnehmen. Ebenso stellten einige von uns fest, dass Gehörlose und Hörbehinderte ein mangelndes Bildungsbewusstsein oder ein Bildungsdefizit besitzen. Eine weitere Feststellung ist, dass viele Betroffene offenbar auch fast kein Geld in die eigene persönliche und berufliche Weiterbildung investieren wollen. Mit dieser Überlegung stellt sich die Frage ob ein Projekt aufgezogen werden soll, um zu sensibilisieren und Aufklärung zu betreiben. Dies wäre eine mögliche Massnahme, welche

gemeinsam anzustreben wäre. Schlussendlich haben wir dieses Thema nicht als erste Priorität eingestuft aber werden diese Entwicklung im Auge behalten und weiterverfolgen.

Wie weiter?

Nach einem Informationsaustausch zu verschiedenen kleineren Themen sprachen sich alle Teilnehmenden eindeutig dafür aus, dass 2 Mal jährlich eine Koordinationskonferenz vom SGB-FSS organisiert werden soll. Durch die regelmässigen Treffen erhoffen sich alle, dass man sich auf eine engere Zusammenarbeit konzentrieren kann. Obwohl die Definition der «Koordination» angegangen wurde, haben wir noch keinen gemeinsamen Nenner gefunden.

Die nächsten Koordinationskonferenzen finden am Donnerstag, 11. September 2008 (Region Zürich) und am Donnerstag, 15. Januar 2009 (Region Bern) statt. Nach den bilateralen Gesprächen kehrten die Teilnehmenden, welche täglich Bildungsarbeit mit Gehörlosen und Hör- und Sehbehinderten leisten, zuversichtlich nach Hause zurück.

Bericht: Andreas Janner,
Leitung Bereich Bildung SGB-FSS
Foto: Léonie Kaiser, Geschäftsleiterin sonos



Deafzone

veröffentlichen - kommunizieren - verändern

Die neue Kommunikationsplattform für Gehörlose und Schwerhörige in der Schweiz.

Diskussionen in Gebärdensprache, riesige Adressliste mit online Videophone- und Schreibtelefon-Verzeichnis.

Visuelle News und Kalender-Einträge für alle inklusive Rollentrennung. Alles Web 2.0.

www.deafzone.ch

Erste Regionalkonferenz «Region Zentralschweiz»



Hausberg Pilatus in Lenzburg, 13 Vertretende von 7 Vereinen und Institutionen

Vor dem **Hausberg Pilatus** in Luzern fand am 1. März 2008 die erste Regionalkonferenz «Zentralschweiz» statt. 13 Delegierte aus sieben verschiedenen Gruppen, Vereinen und Institutionen aus dieser Region sind auf Einladung des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS erschienen und folgten der Konferenz mit Interesse. Im Sitzungsraum der Pro Infirmis, in der Nähe des Bahnhofs Luzern, stellten alle Anwesenden zuerst sich und ihre Gruppe, Verein oder Institution näher vor. In dieser Runde erhielten die Delegierten direkt einige neue Informationen.

Danach stellte der Projektleiter das Konzept «Regionalisierung Deutschschweiz» vor, mit Beispielen aus der erfolgreichen Umsetzung und Entwicklung in den Regionen Ostschweiz-Liechtenstein und Nordwestschweiz. Nach einem feinen und kräftigen Mittagessen in einem Restaurant tauschten wir uns im Rahmen eines Workshops über das Thema «Wie soll sich die Region Zentralschweiz organisieren?» aus. In dieser Austauschrunde stellten einige Delegierte fest, dass zwischen den einzelnen Gruppen und Vereinen unangenehme Spannungen herrschen. Diese Vorbelastung hat einen geschichtlichen Hintergrund. Auf dringenden Wunsch aller Parteien entschieden wir uns zuerst gemeinsam gegen diese Probleme anzukämpfen und diese zu lösen, bevor wir uns vertieft mit der Regionalisierung der Zentralschweiz befassen. Dafür wurde eine sechsköpfige Arbeitsgruppe gebildet und beauftragt bis zur nächsten Sitzung im Mai/Juni 2008 eine Strategie und Massnahmen für dieses Problem zu entwickeln und umzusetzen.

Zum Schluss hinterliess die erste Regionalkonferenz bei allen Delegierten einen positiven Eindruck und sie konnten einige Gedanken mit nach Hause nehmen. Auch ist der Wunsch da, sich zukünftig regelmässig in dieser Form zu treffen. Sie merkten, dass eine positive partnerschaftliche Zusammenarbeit nur mit gegenseitigem Respekt erreicht werden kann.

Bericht und Foto:

Andreas Janner, Projektleiter Regionalisierung Deutschschweiz

ANZEIGE



Im Kalender finden Sie ein ausführliches Kalendarium mit Marktcalendar. Mit Themen von gestern und heute wie das Alphorn, Hornussen, Schopptiere im Zoo, Badefreuden vor 120 Jahren und die Paradiesäpfel möchten wir Sie neugierig machen.

Weiter finden Sie Tipps und Berichte über

- Untertitelungen und Gebärdensprachübersetzungen von Fernsehsendungen
- die Natur als grösste Erfinderfabrik der Welt. Architekten und Ingenieure lassen sich für ihre Erfindungen von der Natur inspirieren.
- unzählige kleine stehende Gewässer, Weiher, Teiche und Tümpel. Fische, Frösche, Libellen und viele andere Tiere leben am oder im Gewässer. Vom Ufer bis zur Mitte des Teichs gedeihen Pflanzen. Und wie bauen Sie Ihren eigenen Gartenteich?

Bestellen Sie den Kalender für Gehörlosenhilfe zum Preis von Fr. 18.50 bei
Hallwag Kümmerly+Frey AG, Grubenstrasse 109,
3322 Schönbühl

Oder rufen Sie an 0848 808 404 (Lokaltarif),
E-Mail: gehörlosenhilfe@hallwag.ch

Viel Spass beim Lesen. Mit dem Kauf des Jahrespiegels unterstützen Sie die Arbeit der Krebsliga.

3. Schweizer Kongress SGB-FSS in Locarno

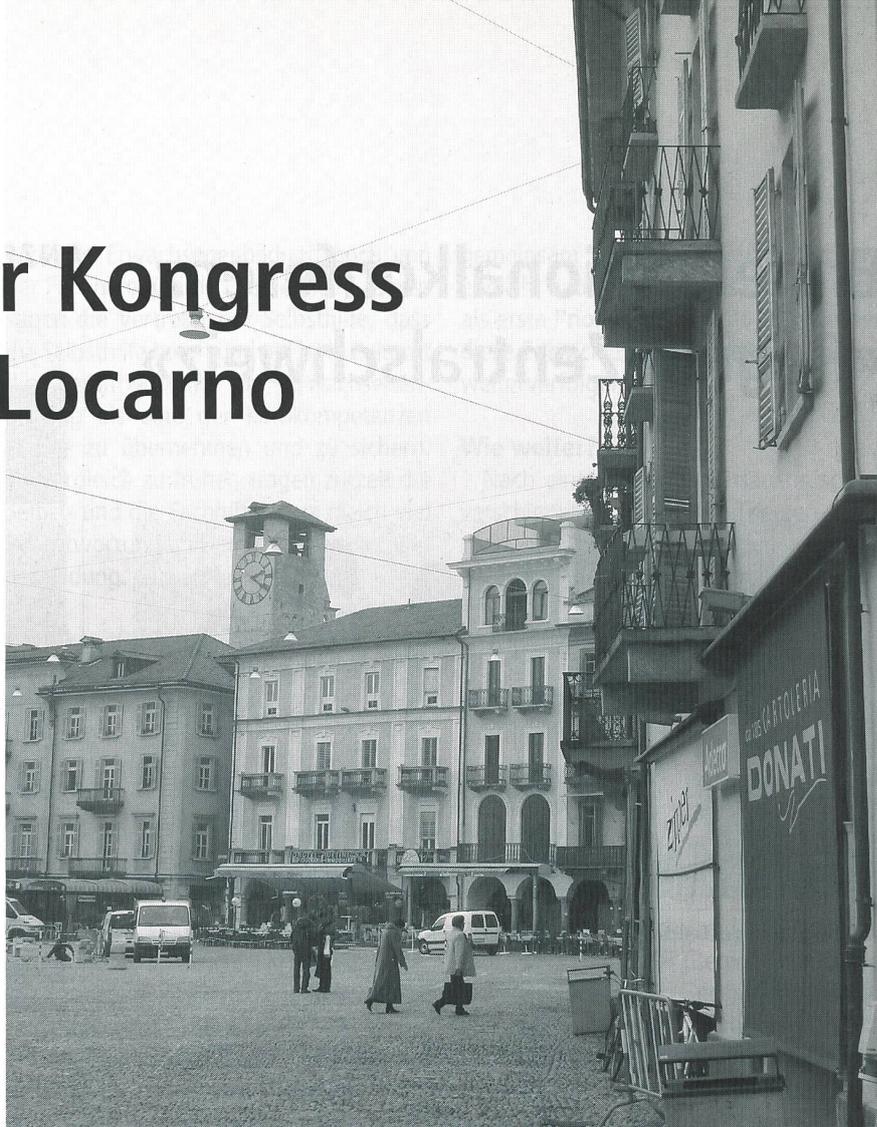


Foto: Andreas Janner

Wir haben die **Ehre**, euch mitteilen zu dürfen, dass vom 26. bis 27. September 2008 in Locarno der dritte Schweizer Kongress unter dem Titel: «**Die Gebärdensprache, ein Recht und eine Chance für alle**» stattfinden wird.

Ziel dieses dritten Kongresses ist es, die Gebärdensprache von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten. Nämlich unter dem rechtlichen, dem sprachlichen, und dem kulturell-politischen Aspekt, dies mit besonderem Fokus auf die Schweiz.

Das Programm sieht folgendes vor:

Der Kongress beginnt am Freitag, dem 26. September 2008, um 14 Uhr, mit einigen **Referaten** im Fevi-Palast in Locarno. Das erste Referat analysiert die Bedeutung der Anerkennung der Gebärdensprache in der Schweizerischen Rechtsprechung. Das zweite Referat wirft einen Blick auf die Gebärdensprachen über unsere Landesgrenzen hinaus und befasst sich mit den Mitteln, die Europa zur Verfügung stellt, um die Gebärdensprachen zu schützen. Das 3. Referat analysiert die sprachlichen Aspekte der Gebärdensprache.

Am Samstagmorgen fährt das Programm des Kongresses mit einer Übersicht der neusten Forschungen der Gebärdensprache fort und endet mit einem Referat über die britische Gehörlosengemeinschaft und ihrem Kampf um die Rettung ihrer Gebärdensprache.

In Workshops am Samstagnachmittag wird die Lage der Gebärdensprache (Anerkennung, Sprachpolitik...) in der Schweiz anhand von Projekten aufgezeigt.

Die Vortragenden, welche an diesem Schweizer Gehörlosenkongress teilnehmen werden, haben alle einen internationalen Ruf; einige haben bereits am Gehörlosen-Weltkongress in Madrid teilgenommen, andere haben internationale Forschung über die von ihnen dargestellten Themen betrieben.

Neben dem Kongressprogramm haben wir weiter die Ehre, euch am **Freitagabend** zu einem **Kulturabend** einzuladen. Es werden drei Gehörlosen-Theatergruppen, aus den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz, auftreten. Die Verleihung des Innovations- und des Anerkennungspreises wird das Abendprogramm vervollständigen. Am Samstagabend wird euch

Sound of Silence in eine ganz andere unterhalterische Dimension führen. Um mit Freude und Spass auseinander zu gehen, wird am Samstagabend eine Disco veranstaltet, sie wird allen offen stehen und ebenfalls im Fevi-Palast von Locarno stattfinden.

Weitere Informationen sind ab März auf unserer Website www.sgb-fss.ch erhältlich, unter anderem mit einem Info-Film. In der nationalen Presse (**visuell plus**, fais-moi signe, Notizie, sonos, Bulletin, etc.) wird im April das Programm samt Anmeldeformular herausgegeben (Anmeldeschluss ist der 15. August 2008). An der Delegiertenversammlung in Näfels (Glarus), die am 24. Mai 2008 stattfindet, wird eine ausführliche und offizielle Präsentation über dieses nationale Ereignis gezeigt.

Die Arbeitsgruppe
der SGB-FSS Kongress 2008
E-Mail: congresso2008@sgb-fss.ch
Fax: 091 950 05 48

In der Pause des Seminars gingen sie schnell online surfen: Daniel Hadorn (links) und Constantin Pitsch

Seminar Juristische Anerkennung der Gebärdensprache in der Schweiz» des SGB-FSS

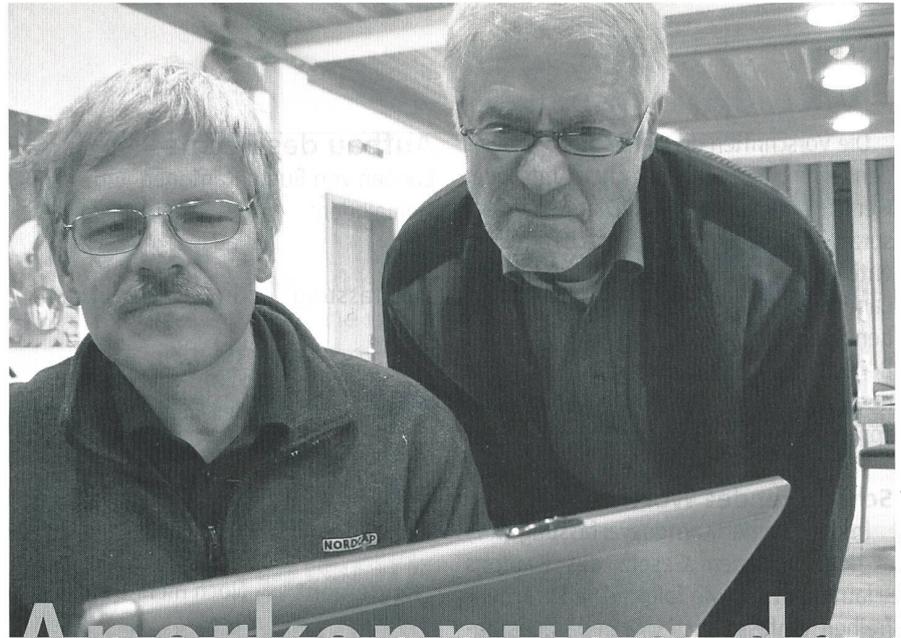


Foto: Peter Hemmi

Anerkennung der Gebärdensprache – was heisst das?

In Begleitung von Daniel Hadorn haben 9 Seminarteilnehmende die Anerkennung der Gebärdensprache in der Schweiz aus juristischer Sicht betrachtet. Warum wird «Gebärdensprache» mit keinem Wort in der Bundesverfassung erwähnt?

Der Jurist Daniel Hadorn begann das Seminar mit einer provokativen Frage: Was bedeutet «Anerkennung der Gebärdensprache»? Und besonders: Was bedeutet die Anerkennung der Gebärdensprache aus der Sicht eines Juristen? Diese brennende Frage beschäftigte uns Teilnehmende am Seminar im letzten März auf dem Appenberg/BE. Als Seminarleiter klärte Daniel Hadorn die Frage. Um die Antwort darauf zu bekommen, mussten wir zuerst die komplizierte staatliche Rechtsnorm lernen und verstehen.

Gesellschaftliche Anerkennung

Dürfen wir die Gebärdensprache benutzen? Dumme Frage! Die Bundesverfassung (BV) – sie ist das oberste Schweizer Gesetz – sagt mit dem Art. 18: Die Sprachenfreiheit ist gewährleistet. Alle dürfen

im privaten Bereich jede beliebige Sprache benutzen, zum Beispiel Türkisch, Gebärdensprache,... Die Sprachenfreiheit ist ein Grundrecht der Bürgerinnen und Bürger. Also: in der BV Art. 18 unter Sprachenfreiheit ist die Gebärdensprache als Grundrecht «anerkannt». Die Gesellschaft anerkennt die Benützung der Gebärdensprache.

Informationen

UNO-Konvention
www.un.org/esa/socdev/enable/rights/

Daniel Hadorn, Rechtsdienst SGB-FSS,
d.hadorn@sgb-fss.ch

Constantin Pitsch, Bundesamt für Kultur BAK,
constantin.pitsch@bak.admin.ch

In der BV werden drei wichtige Begriffe verwendet, welche die Sprache betreffen: Amts- und Landessprache und Sprachenfreiheit. Die Amtssprache ist die Sprache der Behörden (Ämter), der öffentlichen Schulen und der Gerichte.

Die Verfassung des Kantons Graubünden zum Beispiel schreibt drei Amtssprachen vor: Deutsch, Italienisch und Rätomanisch. Der Bürger darf verlangen, dass Behörden mit ihm in einer Amtssprache kommunizieren. Aber er kann nicht verlangen, dass sie selber gebärden, weil die Gebärdensprache keine Amtssprache ist.

Die Landessprache (Gemeindesprache, Kantonsprache) ist vor allem ein geografischer Begriff. Die Kantonsprachen des Kantons Bern zum Beispiel sind Deutsch und Französisch. ▶

Die Vorschriften der bernischen Gemeinden zeigen, wo welche Sprachen Amts- oder Gemeindefsprachen sind. Die Gebärdensprache ist zwar in der Sprachenfreiheit enthalten, gilt aber nicht als Amts- oder Landessprache. Sie ist im Alltag weitgehend unbestritten. Nur im pädagogischen Bereich (Gehörlosenschulen) ist sie immer noch nicht eine vollwertige Unterrichtssprache.

Schmückendes Wort

In der Zürcher Kantonsverfassung (KV) – dem höchsten Gesetz des Kantons – lautet Art. 12 wie folgt: «Die Sprachenfreiheit umfasst auch die Gebärdensprache». Was heisst das konkret? Bedeutet diese Sprachenfreiheit juristisch mehr als die Sprachenfreiheit in der BV oder in anderen Kantonsverfassungen? Nein, absolut nicht. Alle sind juristisch gesehen gleich, das Wort «Gebärdensprache» in der Zürcher KV dient bloss als Make-up oder Schmuck – mehr nicht!

Obwohl die BV und die Zürcher KV nicht viel bringen, sieht es trotzdem nicht so schlecht aus für die Gebärdensprache. In vielen Gesetzen und Verordnungen wird die Gebärdensprache nämlich ausdrücklich oder sinngemäss erwähnt. Gesetze und Verordnungen sind für die Gebärdensprache viel wichtiger als die BV. Mit Gesetzen und Verordnungen von Bund, Kantonen und Gemeinden werden Vorschriften konkreter und genauer formuliert, also wer was, wo und wann macht.

Beispiele für Gesetze: Invalidenversicherungsgesetz (IVG), Behindergleichstellungsgesetz (BehiG)... Menschen mit Behinderungen dürfen zum Beispiel im Bildungsangebot nicht benachteiligt werden. Indirekt unterstützt das BehiG somit die Gebärdensprache. Wenn eine öffentliche Schule die nötige Gebärdensprachdolmetschung nicht gewährt, entsteht eine Benachteiligung für Gehörlose. Dagegen können die Gehörlosen klagen.

Das BehiG, und auch viele andere Gesetze, sind offen formuliert. Es erwähnt die Gebärdensprache nicht wörtlich, sondern benutzt breite, auch auf andere Behindertengruppen anwendbare Oberbegriffe wie Hilfsmittel oder «persönliche Assistenz». Persönliche Assistenz kann z.B. eine Begleitperson für Blinde, aber auch Gebärdensprach-Dolmetschende für Gehörlose sein. Ein weiteres Beispiel: Das

Aufbau des Rechts

Ebenen von Bund, Kantonen und Gemeinden:

Verfassung	Grundsatz, Auftrag
Gesetz	Wichtigste Regeln des Gebietes
Verordnung	Details zu einzelnen Gesetzes-Vorschriften
Reglement	Noch mehr Details

Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) verlangt, dass Sendungen mit Untertitelung und Gebärdensprachdolmetschung versehen werden müssen. Verstösse gegen Gesetze und Verordnungen können wir einklagen. Bei Verfassungen ist das meistens nicht direkt möglich.

Kultursprache wird gefördert!

Als Gastreferent informierte uns Constantin Pitsch, Bundesamt für Kultur (BAK) über die Sprachpolitik und Sprachkultur in der Schweiz, insbesondere über das Rätoromanische. Da machten wir manchmal grosse Augen. Das BAK unterstützt die Förderung von Minderheitssprachen wie Rätoromanisch und Italienisch. Mehr noch: auch Jenisch, eine Gruppensprache einer Minderheit in der Schweiz, bekommt vom BAK finanzielle Beiträge zur Kulturpflege. In der Schweiz leben circa 30'000 jenische Fahrende (frühere Bezeichnung: Zigeuner) und haben kein eigenes Land. Jenisch ist also weder Landes- noch Amtssprache! Eigentlich ist die Gebärdensprache auch eine Kultursprache mit dem mehr oder weniger gleichen Status wie Jenisch. Deshalb sollte auch die Gebärdensprache vom BAK unterstützt und gefördert werden. Herr Pitsch wird diesen Punkt im Bundeshaus intern abklären. Nun gilt es abzuwarten.

Zukunftsmusik?

Zum Schluss stellte Daniel Hadorn die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor. Die UNO hat die Konvention im Dezember

2006 beschlossen. Darin gewinnt die Gebärdensprache einen viel grösseren Stellenwert als in unserem BehiG. Die Konvention anerkennt ausdrücklich die Gebärdensprache und enthält in sieben Artikeln das Wort «Gebärdensprache» und in einem das Wort «Gehörlosenkultur». Zwei Beispiele:

§ Recht auf Bildung (Art. 24):

- Der Staat muss
- Erlernen der Gebärdensprache und Förderung der sprachlichen Identität erleichtern
- Lehrpersonen mit Gebärdensprach-Kenntnissen anstellen

§ Teilnahme an Kultur, Sport, Freizeit (Art. 30, Abs. 4):

Anerkennung und Unterstützung der spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität, inklusive der Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur.

Bereits haben 118 Staaten die Konvention unterschrieben, das heisst aber nicht, dass sie verbindlich ist. Die Konvention wird erst verbindlich, wenn sie ratifiziert, also vom Parlament abgesegnet worden ist. Bis Oktober 2007 haben nur sieben Staaten die Konvention ratifiziert. Wenig! Eine weitere Bedingung: Die Konvention ist nur gültig, wenn sie mindestens 20 Staaten ratifizieren.

Die Schweiz hat bisher nicht unterschrieben. Der Bundesrat will zuerst prüfen, ob die UNO-Konvention in der Schweiz umsetzbar ist. Das ist sehr schwierig, weil viele Gesetze und Verordnungen von Bund, Kantonen und Gemeinden an die Konvention angepasst werden müssten wenn der Bund die Konvention definitiv annehmen würde. Leider ist die Konvention Zukunftsmusik, so Daniel Hadorn.

Im Seminar gab es immer wieder lebhaftere Diskussionen rund um die Sprachpolitik. Wir versuchten herauszufinden, wie wir politische Lösungen für die Gebärdensprache finden können. Unsere Vorstellungen waren etwas realistischer und authentischer als vor dem Seminarbesuch! Auch für die Selbsthilfe der Gehörlosen ist die Sprachpolitik ein hochinteressantes Thema.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch

Kommentar

Früher haben die Gehörlosenschulen unsere Gebärdensprache unterdrückt und als Affensprache abgetan. Trotzdem wurde die Gebärdensprache nie ausgerottet. Im Gegenteil, sie wurde von der Wissenschaft weltweit erforscht und entwickelt. Die Sprachwissenschaftler belegen, dass die visuelle Sprache für die Kommunikation gleich wie andere gesprochene Sprachen bestens funktioniert.

Zweimal hat der SGB-FSS eine Petition zur gesetzlichen Verankerung der Anerkennung der Gebärdensprache beim Bund eingereicht. Leider ohne Erfolg. Der Bund liess unter anderem verlauten: Die Gebärdensprache hat kein eigenes Land (Territorialprinzip). Da ist ein wichtiger Unterschied zu den vier Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch.

Immer wieder haben wir erfahren, dass in einigen Ländern die staatliche Anerkennung der Gebärdensprache zugesprochen wurde. Sogar in Ländern der Dritten Welt! Warum nicht in der Schweiz? Fragen über Fragen...

Heute verstehen wir diese scheinbar ungelöste Frage besser – dank dem kürzlich durchgeführten Seminar mit dem Juristen Daniel Hadorn. Schade, dass wir nicht früher informiert wurden. Wären wir schon früher informiert gewesen, hätten wir vielleicht einen anderen politischen Weg gewählt und mehr Chancen für unsere Sprache geschaffen.

Hand aufs Herz! Es ist nicht umsonst, was wir in der Sprachpolitik getan haben. Seit Jahrzehnten haben wir uns tatkräftig für unsere Kultursprache eingesetzt. Das war eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Mit den so gewonnenen Erfahrungen werden wir in Zukunft hoffentlich politisch mehr erreichen, vor allem wenn wir mit Lobbying arbeiten.

Peter Hemmi



Die Wohn- und Arbeitsgemeinschaft fördert die berufliche und gesellschaftliche Integration von 65 hör-, sprach- und mehrfachbehinderten Menschen

Wir suchen nach Vereinbarung

MitarbeiterIn für Betreuung, Aktivierung, Animation

Pensum nach Absprache, maximal 80%.

Aufgabengebiete:

Gestaltung von internen und externen Freizeitangeboten, Betreuungsaufgaben auf einer Wohngruppe, Einzelbetreuung und Fördermassnahmen von Heimbewohnern, selbständige Durchführung von Projekten, Öffentlichkeitsarbeit.

Anforderungen:

Ausbildung in Behindertenbetreuung, Aktivierungstherapie oder Animation. Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Institution.

Zusätzlich bieten wir an:

Praktikumsstelle (80 bis 100%) Sozialpädagogen oder Behinder- tenbetreuerInnen

Personen mit einer Hörbehinderung oder Gehörlose werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Informationen erhalten Sie durch:

Herrn Ph.Stucki, Bereichsleiter Soziale Dienste
Email: sd@stiftung-uetendorfberg.ch
Fax: 033 346 03 09 oder Telefon 033 346 03 03

Ihre Bewerbung erwarten wir bis am 20. April 2008 an:
M. und B.Winkler, Institutionsleitung Stiftung
Uetendorfberg, 3661 Uetendorf
www.stiftung-uetendorfberg.ch

SP-Parteitag in Basel: Anwesend waren 15 Gehörlose, die ganz vorn rechts vor der Bühne sassen. Dort dolmetschten vier Dolmetschende, davon jeweils zwei für die DSGS und zwei für die LSF. Der Parteitag dauerte von 11.00 bis 16.30 Uhr ohne Pause...



1. März 2008: Besuch des ausserordentlichen SP-Parteitags in Basel

Nicht nur Gehörlose, sondern auch Hörende...

In den Seminaren «Sozialpolitik» Module 1 und 2 haben die Teilnehmer viel über die Bundespolitik gelernt. Sie haben zum Beispiel erfahren, was eine Partei ist, was sie macht, welche Parteien in der Schweiz welche politische Richtung verfolgen und welche Persönlichkeiten, z.B. welche Bundesräte, zu welcher Partei gehören.

Von der Theorie zur Praxis ist es immer ein grosser Schritt. Man kann lange beschreiben, wie eine Partei arbeitet, aber man muss es auch einmal selber erleben! Am 1. März führte die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SP) einen ausserordentlichen Parteitag durch. Der SGB-FSS durfte mit einer Gruppe Gehörloser als Gäste an diesem Parteitag hereinschauen – nicht zuletzt dank den guten Kontakten über Nationalrätin Pascale Bruderer (AG).

Zwei Dolmetschende zu teuer...

Vor Beginn des Parteitags trafen sich 15 Gehörlose in einem Restaurant in Basel. Sie hatten Pierrôt Auger-Micou, Animator des SGB-FSS in Lausanne, eingeladen. Pierrôt ist parteilos, aber in seiner Wohngemeinde Mathod (VD, bei Yverdon) im Gemeinderat aktiv. Pierrôt erzählte uns aus seiner politischen Arbeit. Ein Nachbar, selber Politiker, hatte ihn dazu motiviert, mitzumachen. Anfangs war es natürlich schwierig. Denn man muss sich vertraut machen mit den verschiedenen Aufgaben. Oft hat ihm der Nachbar die Sachen speziell erklärt. Inzwischen ist Pierrôt gut im Gemeinderat integriert. Allerdings gibt es manchmal noch Probleme. An den Ver-

sammlungen nimmt Pierrôt nur eine Dolmetscherin mit. Die Gemeinde ist klein und hat nur ein kleines Budget. Daher möchte sie nicht zwei Dolmetschende bezahlen. Das ist verständlich, aber nicht immer einfach. Oft sitzt man nämlich nach den offiziellen Sitzungen noch bei einem Glas Wein zusammen und politisiert weiter. Die Dolmetscherin kommt dann aber nicht mehr mit. Aber gerade bei solchen «inoffiziellen» Gesprächen wird oft viel wichtige Arbeit und Meinungsbildung geleistet, manchmal sogar wichtigere als an der Sitzung selbst. Hier hat Pierrôt keine Dolmetschende und kann nicht mitmachen. Es wird noch einige Überzeugungsarbeit brauchen.



Foto: Ronny Bäurle

Zwei Politiker, der eine auf der höchsten, der andere auf der niedrigsten politischen Ebene: Gemeinderat Pierrôt Auger-Micou (links), Bundesrat Moritz Leuenberger

Aber es zeigt: auch Gehörlose können in der Schweiz aktiv in der hörenden Politik mitmachen. Man muss dazu keine Hochschulbildung haben.

Es geht aufwärts...

Nach dem Referat von Pierrôt ging es in die grossen Hallen der Mustermesse, wo die SP ihren Parteitag abhielt. Es gab viel aus der Vergangenheit aufzuarbeiten. An den Nationalratswahlen im Herbst 2007 ist die Partei stark abgestürzt. Sie hat viele Sitze verloren. Inzwischen hat man das genau untersucht und herausgefunden, warum man verloren hat. Einer der Gründe: man hat viel zu kompliziert kommuniziert. Da mussten wir schon fast schmunzeln. Nicht nur Gehörlose, sondern auch Hörende haben offenbar gern eine einfache und verständliche Sprache und kommen bei den komplizierten politischen Texten «nicht mehr draus»... Man zeigte aber auch viel Optimismus. Die Abstimmung über die Unternehmenssteuer-Reform wurde gerade eine Woche vor dem Parteitag nur ganz knapp verloren. Die SP hat also, obwohl sie bei den Nationalratswahlen nur noch 19% der Stimmen erhalten hatte, diesmal in der Abstimmung fast 50% erhalten. Es geht aufwärts... Danach wurde Hansjürg Fehr mit minutenlangem Applaus als Präsident verabschiedet. Humoristische Auf-

lockerungen mit «Seitenhieben» gegen die SVP und die Manager sorgten für eine entspannte Atmosphäre.

Als neuer Präsident wurde Christian Levrat gewählt. Er ist Gewerkschafter und damit ein Mann auf der Seite der «Kleinen». Mit einer kämpferischen Rede verurteilte er die Abzockerei der UBS, die immer grösseren Lohnunterschiede zwischen den Managern und den «normalen» Angestellten. Er betonte aber auch die Sorge um die Umwelt, und versprach, für mehr Gerechtigkeit zu kämpfen. Das Vizepräsidium wurde erweitert. Christian Levrat hat nun vier Vizepräsidentinnen und -präsidenten zur Verfügung. Aus unserer Sicht ist es besonders erfreulich, dass Pascale Bruderer zu einer dieser Vizepräsidentinnen gewählt wurde. Wir gratulieren ihr an dieser Stelle herzlich. Die beiden SP-Bundesräte, Micheline Calmy-Rey und Moritz Leuenberger, hielten je eine Rede. Bei Moritz Leuenberger wurde einmal mehr viel gelacht. Auch seine Gebärdensprach-Rede vom letzten Jahr ist unvergessen – er selber erinnert sich offenbar auch gern daran.

Mit einer Feedbackrunde bei einem Abendessen beendeten die Gehörlosen den langen und informativen Tag.

Daniel Hadorn

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst: 079 702 29 16

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genauere Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:

Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch



Benefizkonzert

auf den Wellen des Gesangs
mit Arien von Puccini, Verdi, Wagner...

Edeltraud Gerer (Sopran)
Eckehard Schubert (Klavier)

mit Übersetzung in Gebärdensprache

Freitag, 18. April 2008 um 18.30 Uhr

grosser Saal Kirchgemeindehaus Paulus
Scheuchzerstrasse 184, Zürich
(Tram 9/10 bis Langmauerstrasse)

Eintritt frei / Kollekte

zugunsten der Berufsschule für
Hörgeschädigte BSFH in Zürich-Oerlikon

Apéro im Anschluss an das Konzert
Platzreservierungen können gerne angemeldet werden

sonos
Schweizerischer Dachverband der
Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Feldeggstrasse 69
8032 Zürich

Telefon 044 421 40 15
Telefax 044 421 40 12
E-Mail info@sonos-info.ch
www.sonos-info.ch

1EWO
Logo of the Swiss Association of the Deaf (EWO)

Printed by Bartel Druck AG Glarus

KURSPROGRAMM

FONTANA 
PASSUGG

Bildungsangebote 2008

■ **Naturfotografie + Nahaufnahmen
Wochenendkurs 31. Mai/1. Juni 08**
Leitung: Phil Dänzer, prof. Fotograf
vfg, Autor des Films «Magie aus der
Dunkelkammer»
In diesem Kurs lernen wir, worauf man
achten muss, wenn man eindruckliche
Naturaufnahmen machen will. Einer der
Schwerpunkte des Kurses sind Nahauf-
nahmen. Gebärdensprachdolmetsche-
rin und Ringleitung vorhanden

■ **Weitere Auskunft:**
Fontana Passugg, Bildung und Kultur
für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte,
CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen
Telefon 081 250 50 55
bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch



Vita Balance

PRAXIS FÜR KÖRPERTHERAPIE

- △ Klassische med. Massage und APMM
- △ Wirbelsäule & Gelenkmobilisation
- △ Fussreflexzonenmassage

Violette Maurer-Zosso

Venusstr. 29, 8050 Zürich

Tel & Fax: 044 371 52 32 Mobile: 079 596 06 46

e-mail: vitabalance@hispeed.ch

3 Gehminuten vom Gehörlosenzentrum Oerlikon

Gebärdensprachkenntnisse vorhanden



Information

Die Delegiertenversammlung des
Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS findet am
Samstag, 24. Mai 2008 in Näfels/GL statt.

Anschliessend werden die
Preise 2008 (KUBI, F.A.C.E.) zur Ehrung verliehen.

Detailliertes Programm
folgt in der nächsten Nummer. (ph)



Erst seit sie gebärdensprachlich unterstützten Unterricht erhält, kann Sabrina den Schulstoff gut aufnehmen und verstehen.

Wenn das Cochlea-Implantat nicht leistet, was die Werbung verspricht

Trotz CI sind die Gebärdensprache und die Gehörlosengemeinschaft im Leben der 13-jährigen Sabrina zu wichtigen Stützen geworden.



1
Die 13-jährige Sabrina (gehörlos) und ihre Mutter Jasmin Tortorici (hörend).



2
Seit sie sich gebärdensprachliche Kenntnisse erarbeitet hat, kann sich Jasmin Tortorici mit ihrer Tochter viel besser verständigen.

Zuerst war es ein Schock

Als Jasmin Tortorici nach der Geburt ihrer Tochter Sabrina allmählich die Gewissheit erlangte, dass ihr Kind kaum hören konnte, war dies für sie zuerst ein schwerer Schock. Sie hatte bis dahin keine Kontakte zu Menschen mit hochgradiger Hörbehinderung gehabt. Die Vorstellung, dass ihr Kind gehörlos durchs Leben gehen müsse, quälte sie deshalb in hohem Masse. Mit aller Energie suchte sie nach Mitteln und Wegen, um Sabrina dieses Schicksal zu ersparen. Ihre Bemühungen waren aufreibend. Der Hausarzt behauptete stur, Sabrina sei gut hörend und war nicht bereit, weitere Schritte zu unternehmen. Ein Arztwechsel war unumgänglich. Der zweite Arzt wies Sabrina für Untersuchungen ins Kinderhospital Zürich ein, wo eine hochgradige Schwerhörigkeit diagnostiziert wurde. Mit zwei Jahren wurde Sabrina mit Hörgeräten versorgt, die sie allerdings gar nicht liebte und häufig wieder auszog.

Eine Angewöhnungszeit von einem guten halben Jahr war nötig, bis Sabrina aus den Hörgeräten einen bescheidenen Nutzen ziehen konnte. «Erst als sie zweieinhalb Jahre alt war», berichtet die Mutter, «begann Sabrina zu reagieren, wenn ich sie beim Namen rief.»

In den folgenden Jahren ging Sabrina zwei Mal pro Woche zu einer Audiopädagogin. Die Jahre im Regel-Kindergarten in Zürich-Affoltern, dem damaligen Wohnort der Familie, hat sie in guter Erinnerung behalten. Bis zum siebten Lebensjahr wurde sie ausschliesslich lautsprachlich erzogen. In dieser Zeit konnte Sabrina Sprachliches nur auswendig lernen. Ein eigentliches Verständnis für den Inhalt fehlte, so dass sie ihre eigenen Absichten und Gefühle nicht mit Worten formulieren konnte. Für die Mutter war dieser Zustand oft unerträglich. Sie sehnte sich nach einer besseren Kommunikation mit ihrer Tochter.

Frust und Stress in einer teilintegrierten Klasse trotz CI

Das erste Schuljahr verbrachte Sabrina in einer speziellen, teilintegrierten Klasse in Mönchaltorf. Unter den fünf hörgeschädigten Kindern war sie das einzige Mädchen. Die vier Knaben waren alle älter und in weniger hohem Grade hörgeschädigt. Sabrina konnte aufgrund ihrer starken Hörbeeinträchtigung dem Unterricht nicht folgen, was für sie höchst frustrierend war. «Sie war ständig am Limit», erinnert sich die Mutter.

Deshalb bemühte sich Frau Tortorici aktiv darum, dass ihre Tochter Cochlea-Implantate erhielt. Doch die grossen Hoffnungen, welche die Mutter in die CI-Technik setzte, sollten sich nicht erfüllen. Auch mit CI waren die Erfahrungen, die Sabrina in der teilintegrierten Klasse machte, niederschmetternd. Die Mutter und die zuständige Audiopädagogin kamen übereinstimmend zum Schluss, dass es so nicht weiter gehen könne. Doch eine Lösung für Sabrinas Zukunft sahen sie damals nicht.

Ein Zufall führt zu einer glücklichen Wende

Der Zufall wollte es, dass wegen eines Unfalls vorübergehend keine Lehrkraft für die teilintegrierte Klasse Sabrinas zur Verfügung stand. Aus diesem Grunde

wurde das Mädchen für eine Woche in die erste Primarklasse der Schule für Gehör und Sprache in Wollishofen «verlegt». Rückblickend erachten Mutter und Tochter dies als eine glückliche Fügung, die Sabrina die Tür zu einer völlig neuen, positiven Schulerfahrung öffnete. Nach wenigen Tagen erhielt Frau Tortorici von der Audiopädagogin, die Sabrina auch in Mönchaltorf beobachtet und begleitet hatte, die Nachricht, dass sie Sabrina noch nie so glücklich und zufrieden erlebt habe. Die Mutter konnte sich selbst von dieser Tatsache überzeugen und nach reiflicher Überlegung leitete sie das Notwendige in die Wege, damit Sabrina die Primarschule in Wollishofen fortsetzen konnte. Sie liess sich davon auch durch abschätzige Bemerkungen nicht abhalten, wie zum Beispiel: «Dann können Sie Sabrina ja gleich im Kindergarten lassen...».

Der Entscheid zugunsten von Wollishofen erwies sich als goldrichtig. Da die Lehrerin den Unterricht gebärdensprachlich unterstützte, erhielt Sabrina endlich die Möglichkeit, den Stoff zu verstehen und aufzunehmen. Jetzt wurde die Schule, die bisher für sie eine Qual gewesen war, zu etwas Erfreulichem. «Sabrina erlernte die Gebärdensprache unglaublich rasch. Sie sog sie auf wie ein Schwamm», berichtet Jasmin Tortorici. Um auch selbst mit ihrer Tochter besser kommunizieren zu können, eignete sich die Mutter gebärdensprachliche Kenntnisse an. Das erforderte viel zusätzliche Energie, zumal da sie berufstätig ist. Und aus dem selben Grund war es für sie schwierig, zeitlich passende Kursangebote zu finden.

Sabrina trägt zusätzlich zum CI auch Hinterohr-Hörgeräte. Als sie in der vierten Klasse war, wurden diese durch Geräte neuester Bauart ausgewechselt. Seither gibt Sabrina klar zu verstehen, dass sie mit diesen Hörgeräten glücklich sei und dass der Nutzen des CI für sie praktisch gleich null sei. Deshalb fragt sich die Mutter inzwischen natürlich, ob der Entscheid zugunsten der CI-Operation richtig war. Doch daran lässt sich nichts mehr ändern. Wesentlich war, dass sich Frau Tortorici nach dem Scheitern der Teilintegration offen zeigte für die Möglichkeiten, welche ein gebärdensprachlich unterstützter Unterricht ihrer Tochter eröffnete.



3



4

In Sabrinas Freizeit gehören Erlebnisse in Gemeinschaft mit anderen gehörlosen Kindern eindeutig zu den Höhepunkten. Sehr gerne nahm sie zum Beispiel an den Aktivitäten der Gehörlosen-Pfadigruppe Fabulus teil. Sie und ihre Mutter bedauern sehr, dass der Schwung dieser 2001 gegründeten Gruppe in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen abgeflaut ist.

«Sehr wichtig waren und sind für Sabrina und mich auch Begegnungen mit gehörlosen Erwachsenen», betont Jasmin Tortorici. «Für mich war es beruhigend und ermutigend zu sehen, wie positiv, interessant und vielseitig manche Gehörlose ihr Leben gestalten können. Und Sabrina helfen solche guten Beispiele bei der Identitätsfindung.»

Mit dem Wechsel an die Sekundarschule für Gehörlose warten auf Sabrina und ihre Mutter nach den Sommerferien neue Herausforderungen.

3

Zwei Mal pro Woche übernachtet Sabrina im Internat des Zentrums für Gehör und Sprache in Wollishofen. Sie geniesst es, einen Teil ihrer Freizeit zusammen mit anderen hörgeschädigten Kindern zu verbringen.

4

Sabrina ist ein aufgestellter Teenager mit all den Träumen, die Mädchen in diesem Alter haben. Sie schwärmt für den Jungschauspieler Jimi Blue, von dem sie ein Foto über dem Bett aufgehängt hat.

Das Leben als Forscher kann aufregend sein.

Der 34-jährige Gehörlose, Martin Steuble aus Zürich ist seit 12 Jahren an der Universität. Er befindet sich gerade in der Abschlussphase seiner Dissertation (Doktorarbeit). Trotzdem ist ein Ende seines Lebens an der Uni noch nicht absehbar

Meistens weckt mich morgens der Wecker mit Vibrations-Alarm. In der Regel stelle ich ihn so ein, dass ich noch 15 Minuten länger im Bett bleiben und mir über den bevorstehenden Tag Gedanken machen kann.

Ich bin ein Jahr nach meiner Geburt ertaubt – vermutlich war es eine Hirnhautentzündung – und trage seit neun Jahren ein CI. Dank diesem kann ich meine Umwelt bewusst hörend wahrnehmen. Ich kann Musik hören und gut auf Geräusche reagieren. Zwar höre ich zu wenig gut, um ein Telefongespräch verstehen zu können, aber in meinem Kommunikationsalltag kann ich vom CI nur profitieren.

Zuerst habe ich den Kindergarten und die Primarschule in der Sprachheilschule St. Gallen besucht. Ab der 4. Klasse besuchte ich die Regelschule Appenzell. Mir wurde daraufhin der Eintritt in die Sekundarschule verweigert. Die Lehrer meinten: es gibt genügend Sonderschulen für Menschen wie mich. Deshalb kam ich für drei

Jahre in die Bezirksschule in den Landenhof. Ich bin dort abgesprungen, sobald ich die Möglichkeit erhielt, ans Gymnasium in Appenzell zu wechseln. Den Landenhof habe ich positiv in Erinnerung, auch wenn ich in der Schule ziemlich unterfordert war. So viel Freizeit hatte ich vorher und auch nachher nie wieder...

Während des Gymnasiums bewältigte ich alles allein und ohne fremde Hilfe. Beim Wechsel an die Universität bekam ich organisatorische Unterstützung. Es gab eine Einrichtung vom Institut für Sonderpädagogik, die sich sehr um die Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit Behinderung und Studium gekümmert hat. Zu Beginn war einiges an Aufklärungsarbeit zu tun. Dabei wusste ich, dass mir jemand helfen konnte, falls Schwierigkeiten auftreten würden. Hilfe habe ich zum Glück keine benötigt, das Studium wollte ich wie jeder andere auch selber bewältigen.

Nach dem Anziehen und der Morgentoilette verlasse ich das Haus ohne Frühstück. Ich kaufe es mir dann in der Uni-Cafeteria. Mein Arbeitsplatz befindet sich in einem Forschungslabor am Biochemischen Institut an der Universität Zürich-Irchel. Schon bald hat mich der Sog des Alltags im Griff. Ich habe Forschungsarbeiten in Form von verschiedensten biochemischen und zellbiologischen Expe-

rimenten durchgeführt. Nun schreibe ich über diese angesammelten Ergebnisse in meiner Dissertation und für eine wissenschaftliche Publikation in einer Fachzeitschrift. Meine Arbeit befasst sich mit dem Transport von Proteinen (Eiweissen) in Nervenzellen. Nervenzellen sind sehr komplizierte Zellen, die stark verzweigte Fortsätze besitzen. So können sie untereinander komplizierte Netzwerke bilden. Diese Netzwerke verändern sich ständig. Der Transport von bestimmten Proteinen an seinen richtigen Zielort ist dabei sehr wichtig. Auf diese Weise können wir z.B. Dinge lernen und Gelerntes behalten.

Ich tausche mich zwischendurch mit meinen Arbeitskollegen aus. Wir vergleichen die neusten Forschungsergebnisse, diskutieren und spekulieren. Dazu gehört auch das Bewältigen von Frusterlebnissen. Zum Beispiel, wenn ein Versuch bei der x-ten Wiederholung nicht das gewünschte Resultat ergibt.

Da die Forschung international ist, wird im Arbeitsleben Englisch gesprochen. Das kann für mich manchmal sehr mühsam sein. Vor allem während Vorträgen und Seminaren, wo ich fast nichts verstehe. Dem helfe ich ab und unterhalte mich mit einer Person über das Gesprochene oder lese in der Fachliteratur nach. Zudem pflege ich regelmässigen Kontakt über den Chat mit Freunden. Mit diesen habe



Foto: Peter Hemmi

Martin Steuble in seinem Labor an der Uni Irchel in Zürich

ich früher zusammengearbeitet. Sie leben und arbeiten nun zum Teil im Ausland. Man erkundigt sich nach dem Wohlergehen. Wichtig ist auch hier der Austausch: Versuchsprotokolle, neue Ideen, Vergleiche von biochemischen Versuchen u.a.

Am Mittag esse ich mit meinen Arbeitskollegen in der Uni-Mensa. Dieses gesellige Zusammensein ist mir wichtig. Wir versuchen nicht über unsere Arbeit zu sprechen, ausser etwas lässt uns keine Ruhe. Danach schreibe ich meistens. Spätnachmittags komme ich so richtig in Fahrt. Es ist die produktivste Zeit des Tages. Vormittags bin ich eher mit Lesen oder mit Literaturrecherchen beschäftigt.

Ich beende meine Arbeit zwischen 19.00 und 20.00 Uhr. Das reicht noch, um vor Ladenschluss im Coop einige Lebensmittel zu kaufen. Ich achte darauf, dass abends etwas «Richtiges» auf dem Teller ist. Nach dem Abstecher in den Coop geht es endlich nach Hause in meine Zweizimmerwohnung. Nachdem ich jahrelang in Studentenwohngemeinschaften

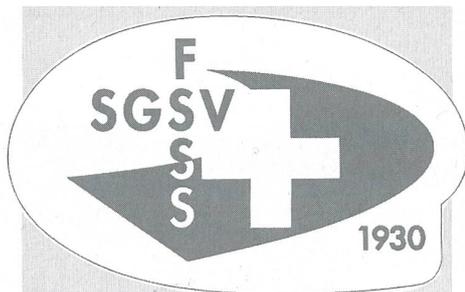
gelebt habe, geniesse ich nun meine eigene Wohnung. Abends treffe ich mich mit Leuten, die mit meiner Arbeit nichts zu tun haben, da hat man auch ganz andere Gesprächsthemen und kommt auf andere Gedanken. Die meisten kenne ich aus meinen Studienanfängen, und in den Jahren, seit ich in Zürich lebe, habe ich mir ein vielfältiges Kontaktnetz aufgebaut. Mit einigen Hörbehinderten aus der Landenhofzeit habe ich noch ab und zu Kontakt. Ansonsten dreht sich mein Leben um Hörende herum. Meine besten Freunde sind alle hörend.

Im Winter mache ich in den Bergen Skitouren und im Sommer Hochtouren. Das hilft mir, meinen Kopf gründlich auszulüften. Dazwischen halte ich mich mit Jogging oder mit Klettern in der Halle fit. Wenn ich nicht gerade Sport treibe, spiele ich auf der akustischen Gitarre klassische Stücke. Neu habe ich mir eine Spiegelreflexkamera zugelegt und befasse mich mit verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten und Bildaufnahmetechniken. Zwischen elf

und halb zwölf Uhr abends gehe ich ins Bett und lese noch ein paar Seiten in einem Buch, das gerade auf dem Nachttisch liegt. Nach dem Lichtlöschen ziehe ich kurz Bilanz über den vergangenen Tag. Falls es ein guter Tag war, freue ich mich. Falls irgendwo ein «Wurm» war, was im Forschungsalltag oft vorkommt, versuche ich das zu vergessen und bald Schlaf zu finden.

Ich werde wahrscheinlich noch einige Zeit im Labor an der Uni bleiben. Derzeit liegt mir ein Angebot vor, als Post-Doktorand mit grösserer Verantwortung im gleichen Labor zu bleiben. Es gibt noch so viele interessante Experimente durchzuführen! Dies ermöglicht es mir, mein Wissen zu vertiefen und weiter Berufserfahrung zu sammeln. Danach möchte ich in den Forschungsbereich in der Privatwirtschaft wechseln.

Regula Herrsche-Hiltebrand



SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit 044 312 13 90
Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

TECHNISCHER LEITER:

Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Yvonne Zaugg (yz)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2008
10. April 2008

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2008
9. Mai 2008

Europacup Ski-Alpin in Wildschönau/AUT

Es erwachten Erinnerungen an Meiringen 2005!

Grosse Überraschung für Alt-Slalommeisterin Chantal Stäheli

Vom 15. bis 17. Februar 2008 nahmen 60 Athletinnen und Athleten und 8 Kinder aus 15 europäischen Vereinen in Wildschönau/AUT am Europacup Ski-Alpin für Gehörlose teil.

Die Europacup-Bestimmungen lauten wie folgt: am Freitag findet der Super-G statt, am Samstag der Riesenslalom und am Sonntag der Slalom. Dieser Programmablauf darf wegen der Teilnahme der Kinder nicht abgeändert werden. Organisator der Veranstaltung war der GSV Tirol/AUT.

Der Emmentaler Philipp Steiner startete als Letzter im Super-G, nahm ihn sofort voll in Angriff und gewann klar den wunderbaren 1. Platz! Am Ziel angekommen, wusste er noch nicht welchen Rang er belegt hatte und war wütend auf sich selbst, weil er so viele Fehler gemacht hatte. Roland Schneider belegte, nur sehr knapp hinter dem Deutschen Matthias Becherer, den undankbaren 4. Platz. Wegen Nebel wurde der Start zweimal verschoben und am Schluss weiter nach unten verlegt. Deswegen fuhren viele Rennfahrer zu schnell und waren kurz davor auszuscheiden.

Bei den Damen belegte Chantal Stäheli den 11. und Ariane Gerber den 14. Platz.

Am Samstag fuhr Roland Schneider beim Riesenslalom wieder als bester Schweizer auf den sensationellen 1. Platz. Er hat den Slalom somit ganz klar für sich entschieden. Dieses Mal fuhr er in beiden

Läufen Bestzeit. Die Platzierungen von Roland Schneider (4. im Super-G und 1. im Riesenslalom) weckten Erinnerungen an den Alpencup in Meiringen im Jahre 2005 - damals hatte er genau die gleichen Plätze erreicht. Philipp Steiner belegte den guten 5. Rang. Bei den Damen fuhr Chantal Stäheli auf den 7. und Ariane Gerber auf den 11. Platz.

Roland Schneider, Philipp Steiner und weitere gehörlose Skistars hatten am Sonntag einen rabenschwarzen Tag erwischt und schieden im Slalom bereits im 1. Lauf aus. Von den 66 Skifahrern waren 32 auf der Strecke geblieben. Viele von ihnen schieden sogar genau an der gleichen Stelle aus. Ausserdem wurde Philipp Steiner im 2. Lauf nachträglich disqualifiziert. Niemand wusste weshalb....

Die schönste Überraschung war aber, dass unsere Alt-Slalommeisterin Chantal Stäheli den hervorragenden 3. Platz belegte. Die Freude war riesig!

Wie sieht nun die Punkteverteilung für die CH-Mannschaft aus? Roland Schneider belegt jetzt den 2. Rang im Gesamt-Europacup und die Mannschaft verteidigt weiterhin ihren 2. Platz.

INTERNET

Details siehe unter:
www.deaf-skiteam.ch



1 Philipp Steiner – der Sieger beim Super –G!

2 Roland Schneider – der Sieger beim Riesenslalom!

3 Chantal Stäheli – die glückliche, überraschte Drittplatzierte beim Slalom!

Super-G

Damen:

1. Hraski Rea	KRO	56.05
2. Kurkova Petra	CZE	57.12
3. Grygarova Veronika	CZE	1:00.03
11. Stäheli Chantal	SUI	1'06.19
14. Gerber Ariane	SUI	1'12.53

Herren:

1. Steiner Philipp	SUI	53.96
2. Perchtold Phillipp	AUT	54.90
3. Becherer Mattias	GER	55.01
4. Schneider Roland	SUI	55.23



Riesenslalom

Damen:

1. Kurkova Petra	CZE	1:19.12
2. Hraski Rea	KRO	1:19.87
3. Van Dis Pieternel	NED	1:22.29
7. Stäheli Chantal	SUI	1:30.86
13. Gerber Ariane	SUI	1:35.82

Herren:

1. Schneider Roland	SUI	1:16.63
2. Santini Andreas	ITA	1'17.16
3. Perchtold Phillipp	AUT	1'17.35
5. Steiner Philipp	SUI	1'18.68



Slalom

Damen:

1. Kurkova Petra	CZE	1:38.80
2. Van Dis Pieternel	NED	1:42.50
3. Stäheli Chantal	SUI	1:52.72
Gerber Ariane	SUI	ausgesch.

Herren:

1. Luxcey Thomas	FRA	1'30.99
2. Pelletier David	FRA	1'34.16
3. Grill Micheal	AUT	1'39.45
Schneider Roland	SUI	ausgesch.
Steiner Philipp	SUI	ausgesch.

Bericht und Foto:
Toni Koller, Techn. Leiter Ski alpin

Laura Setz steht an der Eröffnungsfeier als einzige Schweizer Teilnehmerin Spalier.

28. Februar – 1. März 2008 in Genua

Nach einer langen Zugfahrt wurden Laura Setz (die junge Leichtathletin) und Käthi Schlegel (diesmal Coach und Teamchef) am Bahnhof in Genua freundlich begrüßt und zum Hotel gebracht. Alles klappte hervorragend. Am nächsten Tag war Training und technische Sitzung. Es gab natürlich auch freudige Wiedersehen und viele Gespräche mit den Athleten und Offiziellen, die auch schon im Juli in Sofia waren.

Am Donnerstag war die Eröffnungsfeier auf 9.00 Uhr geplant, aber der Bus zur Halle blieb im Verkehr stecken. Somit wurde der ganze Zeitplan nach hinten verschoben. Auch kamen einige Athleten mit der neuen Lichtstartanlage nicht gut zurecht, was weitere Verspätungen und einige Disqualifikationen mit sich brachte. Laura liess sich aber nicht aus der Ruhe bringen und konnte trotz langer Verletzungspause 8,82 sec über 60 m erreichen, was die 2. beste je gelaufene Zeit einer Schweizerin in der Halle bedeutet. Das reichte aber leider nicht für den Final.



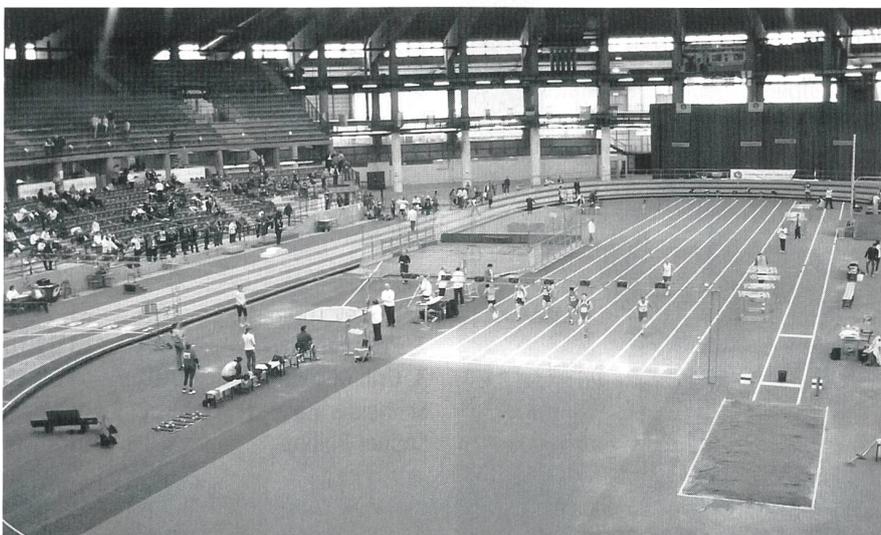
3rd European Indoor Athletics Championships of the Deaf

Das Leistungsniveau in der Leichtathletik bei den Gehörlosen steigt ständig, das zeigen die vielen neuen Europarekorde und unzählige Meisterschaftsrekorde, die in Genua erzielt wurden. Vor allem tragen Länder wie Polen, Russland oder Ukraine dazu bei, wo auch gehörlose Spitzensportler vom Staat unterstützt als Profi trainieren können, so lange sie an Deaflympics eine Medaille erreichen.

Am Freitag trat Laura noch im Weitsprung an. Leider stimmte der Anlauf nicht und sie erreichte so nur 4,40 m, was aber trotzdem 2. beste gesprungene Weite einer Schweizerin in der Halle ist.



Laura mit einem Afrikaner.



Die grosse Leichtathletikhalle von Genua.

Laura wird nun in Ruhe weitertrainieren, um dann evtl. an den Weltmeisterschaften in der Türkei im September die Schweizerrekorde wieder angreifen zu können.

Dem SGSV herzlichen Dank für die Startmöglichkeit an der EM in Genua, die auch viele gute Erlebnisse in der Gehörlosengemeinschaft ermöglichte.

Bericht und Fotos: Käthi Schlegel

INTERNET

Details siehe:
www.2008athletics.org
www.sessizler.org

Schweizermeisterschaft im Schiessen mit Druckluftwaffen auf 10 m-Distanz

Alter und Neuer Schweizermeister

Am 1. März 2008 fand in der Tonhalle in Ostermundigen/BE die Schweizermeisterschaft im Schiessen mit Druckluftwaffen auf 10m-Distanz statt. Zum ersten Mal wurde der Anlass am Abend durchgeführt. Es haben acht Schützen daran teilgenommen.

Der Favorit, Thomas Mösching aus Spiez/BE, erreichte in der Disziplin Luftgewehr in freier Stellung, mit einer Gesamtpunktzahl von 679,0 Punkten, mühelos das Finale. Er bleibt somit weiterhin Schweizermeister.

In der Disziplin Luftpistole hatte der vorjährige Schweizermeister, Martin Karlen aus Naters/VS, grosses Pech. Er war ziemlich nervös und schoss deshalb schlechte Resultate. (Das gleiche passierte ihm bereits an der Schiess-EM in Genf.) Zum

einen war seine Kondition der Grund dafür, zum anderen liess einfach in den entscheidenden Momenten der Schussabgabe die Konzentration nach. Im Final erzielte Philippe Roland dieses Mal eine Gesamtpunktzahl von 618,8 Punkten. Das macht ihn zum neuen Schweizermeister in der Disziplin Luftpistole!

Die Schweizermeisterschaft verlief gut. Das Organisationskomitee war sehr froh darüber, dass sie die Resultate mit dem Computer ausrechnen konnten, denn so erhielten sie sehr schnell einen Überblick über die Gesamtwertung der Sportler.

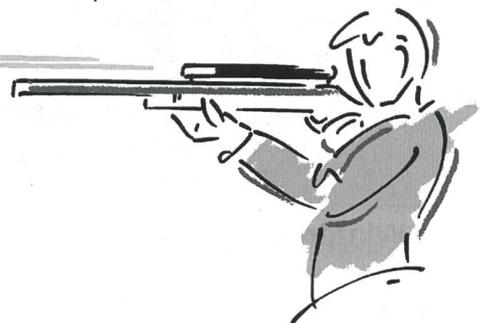
Dem Schiessverein Ostermundigen danken wir herzlich für die Mithilfe und die gute Kameradschaft.

Bericht: Albert Bucher, Schiess-Leiter

Rangliste:

<i>Luftgewehr 10 m 60 Schuss</i>	Punkte
1. Thomas Mösching, Spiez	679,0
2. Ueli Wüthrich, Hasle-Rüegsau	657,7
3. Albert Bucher, Niederweningen	618,5
4. Beat Uebersax, Ostermundigen	606,8

<i>Luftpistole 10 m 60 Schuss</i>	Punkte
1. Philippe Roland, Lausanne	618,8
2. Martin Karlen, Naters	602,7
3. Thomas Mösching, Spiez	578,0
4. Hanspeter Ruder, Bachs	556,8



Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Zaugg melden!!!
E-Mail: zaugg.hauser@bluwin.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
MAI			
03.05.	DT Winterthur	Futsalturnier	Andelfingen/ZH
15.05.	SGSV-FSSS	8. Jugend-Mehrkampf	Wohlen/AG
21.-26.05.	CISS-ICSD	13. WM Judo	Toulouse/FRA
18.05.	SGSV-FSSS	6. SM OL Sprint	Aarau
24.05.	AS Vaudois	3. Bowlingturnier	Echandens/VD

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch
Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



An der Eröffnungsfeier stellt sich jedes Land vor, hier das Swiss Ski-Team (v.l.n.r.): Toni Koller (Leiter), Ruth Lehmann (Co-Trainerin), Christian Lehmann (Chef-Trainer), Maskottchen ALMI, Philipp Steiner und Roland Schneider (Ski-Alpin Athleten).

9. Winter-EM in Seefeld/AUT

Störfaktoren im Super-G Lauf

Kleine Vorgeschichte und die Eröffnungsfeier

1949 fand in Seefeld die 1. Winter-Deaflympics statt, woran auch die Schweiz teilnahm. 5 Nationen mit 33 Athleten traten damals bei den Ski- und Langlaufwettkämpfen gegeneinander an. Die Schweiz war damals der Favorit, denn Raymond Genton, Alois Bühler, Alfons Bundi, Walter Homberger und Fritz Rohrer holten insgesamt schon 3 Goldmedaillen, 1 Bronzemedaille und viele Diplome nach Hause. Die Schweiz war somit auch Sieger aller Nationen.

Bei der Eröffnungsfeier, am 8. März 2008 in Seefeld, fiel mir ein Mann auf, der von vielen Gehörlosen umzingelt wurde.

Es stellte sich heraus, dass der Mann ein ehemaliger Skirennfahrer (Winterweltspiele der Gehörlosen 1949 in Seefeld) war, der dort in der Nähe wohnt. Es handelte sich um den 85-jährigen Hans Zingerle. Er holte früher ebenfalls einige Medaillen und war, bzw. ist, gut befreundet mit Raymond Genton! (Er sagte mir, ich solle ihm einen lieben Gruss ausrichten.)

Die Eröffnungsfeier verlief ganz gewöhnlich. Auf dem Olympiaplatz, wo in Seefeld bereits 1962 und 1974 die Winterolympiade (hö) durchgeführt wurde, hielten das österreichische OK und einige Ehrengäste ihre Ansprachen. Die EDSO wurde von Herrn Argyris Fotiou aus Griechenland vertreten, der in seinem Leben

bisher erst 3 Mal Schnee gesehen hatte. Von den Winterwettkämpfen selbst verstand er kaum etwas, doch er führte seine Pflichten und Regeln für die EDSO bestens aus und lernte so den Wintersport etwas besser kennen.

Nachdem jedes Land vorgestellt wurde und die Sportler Spalier gestanden hatten, hisste das OK-Team die EDSO-Fahne und eröffnete somit die 9. Winter-Europameisterschaft.

Wie bereits erwähnt, konnte infolge Anmeldemangel nur gerade die Sportart Ski-Alpin als Europameisterschaft durchgeführt werden. Die anderen Sportarten wie Ski-Nordisch, Snowboard und Eishockey wurden abgesagt.



1 Hans Zingerle, ein Österreicher und ehemaliger Seefeld Winterolympieteilnehmer von 1949! Er holte damals viele Medaillen.

2 Küsschen für's Maskottchen ALMI - wird das Roland Schneider und Philipp Steiner Glück bringen?

3 Roland Schneider beim Super-G: Vollgas kurz vor dem Zieleinlauf.

4 Die Ehrung im offenen Olympiahaus: Roland Schneider und Philipp Steiner wurden diplomiert.

Super-G

10. März 2008: Normalerweise beginnen die Winterwettkämpfe des Ski-Alpin mit der Disziplin Abfahrt. Diese wurde jedoch aus unterschiedlichen Gründen abgesagt. Die Skiathleten waren gar nicht glücklich über diesen Entscheid. Vor allem unsere Sportler waren sehr enttäuscht, denn Abfahrt ist ihre Stärke und somit die Lieblingsdisziplin der Athleten. Am Tag vor dem ersten Rennen wurde beschlossen, dass beide Läufe des Super-G schon am ersten Wettkampftag absolviert werden mussten. Eigentlich gilt der 1. Lauf als Einzeldisziplin und der 2. wird zur Kombination dazugezählt, welche an einem anderen Tag stattfindet. Da für den Kombinations-Renntag laut Wetterprognosen mit Schneefall, Sturm und warmen Temperaturen gerechnet werden musste, beschloss das OK jedoch, den 2. Super-G-Lauf vorsichtshalber vorzuzuschieben. Für den Super-G wären diese Wetterbedingungen zu gefährlich gewesen, den Slalom konnte man hingegen auch bei schlechtem Wetter durchführen. Und so fanden also am ersten Renntag, bei prächtigem Wetter, 2 Super-G-Läufe

statt. Roland Schneider und Philipp Steiner starteten mit hohen Erwartungen an sich selbst. Philipp Steiner fuhr als Erster hinunter... Auf der Piste kam ihm ein Skifahrer, der seine Skier auf den Schultern trug, entgegen und etwas später wurde er noch durch einen Torrichter, der ein Tor wieder herrichten wollte, gestört. (Unglaublich aber wahr!). Frustriert meldete er dies am Ziel seinem Leiter Toni Koller.

Dieser beschwerte sich beim OK über den Vorfall und so durfte Philipp das Rennen schliesslich wiederholen. Dabei verbesserte Philipp seine Zeit um einige Sekunden. Das deutsche Team war mit dem Entscheid des OK-Teams nicht einverstanden und hat dagegen protestiert. Sie waren der Meinung, dass Philipp hätte anhalten müssen, statt weiter bis ins Ziel zu fahren. Der Einspruch der Deutschen wurde gutgeheissen, und so wurden die Resultate des 2. Laufes von Philipp für ungültig erklärt. Philipp selber kannte diese Regeln nicht. Er überlegte in den entscheidenden Sekunden, ob es besser wäre anzuhalten (mit dem Risiko disqualifiziert zu werden) oder ob er dennoch



5 Philipp Steiner beim Slalom für die Kombination: auf der Aufholjagd für die Kombination.



6 Philipp erhält für die Kombination sein zweites Diplom.



7 Zum letzten Mal als Delegationsleiter dabei: Walter Zaugg mit dem Swiss Ski-Team.

für die Zeit kämpfen sollte. Er beschloss, besser ins Ziel zu fahren, als womöglich noch disqualifiziert zu werden. Natürlich war er sehr enttäuscht und frustriert als er im Nachhinein erfahren hat, dass er besser hätte stehen bleiben sollen. Das ganze Team hat mit Philipp mitgelitten. Er holte schliesslich immerhin den 6. Diplomplatz.

Roland Schneider war 0.17 Sekunden schneller als Philipp und holte somit den 5. Diplomrang. Roland war jedoch mit sich selbst auch nicht ganz zufrieden. Man stellte fest, dass nun neue, junge Sportler die vorderen Ränge besetzten. Die beiden jungen Nachwuchsathleten, Giacomo Pierbon (1991) aus Italien und Thomas Luxcey (1987) aus Frankreich, zeigten sich erstmals an einer EM und siegten ganz unerwartet!

Super-G

Herren (18 Teilnehmern)

- 1. C. Pierbon/ITA 51,67
- 2. Th. Luxcey/FRA 53,30
- 3. D. Pelletier/FRA 53,61
- 5. R. Schneider/SUI 54,03
- 6. Ph. Steiner/SUI 54,20

Damen (12 Teilnehmern)

- 1. T. Knochova/CZE 54,49
- 2. P. Kurkova/CZS 56,00
- 3. R. Hraski/CRO 56,36

Super-Kombination

11. März 2008: In der Nacht auf Dienstag schneite es, daher sah es am Dienstagmorgen ziemlich trüb aus. Doch kurz vor dem Start zeigte sich die Sonne und der Himmel rund um Seefeld war blau. Beim Super-G Lauf (am Vortag) für die Kombination landete Roland Schneider auf dem 9. Rang, beim Slalom auf dem 4. Es wurde immer schwieriger mit den Jungen mitzuhalten, denn diese waren deutlich schneller. Roland belegte in der Kombination den undankbaren 7. Platz. Philipp Steiner holte in der Kombination den guten 6. Diplomplatz. Die ersten beiden

Plätze wurden wiederum von den beiden jungen Männern belegt, welche bereits den Super-G unter sich ausmachten. Auf dem 3. Platz folgte dieses Mal der Italiener Andrea Santini.

Super-Kombination

Herren (18 Teilnehmern)

- 1. C. Pierbon/ITA 1:35,26
- 2. Th. Luxcey/FRA 1:40,42
- 3. A. Santini/ITA 1:41,45
- 6. Ph. Steiner/SUI 1:42,81
- 7. R. Schneider/SUI 1:42,93

Damen (12 Teilnehmern)

- 1. T. Knochova/CZE 1:40,98
- 2. P. Kurkova/CZE 1:45,05
- 3. R. Hraski/CRO 1:47,59

Slalom und Riesenslalom

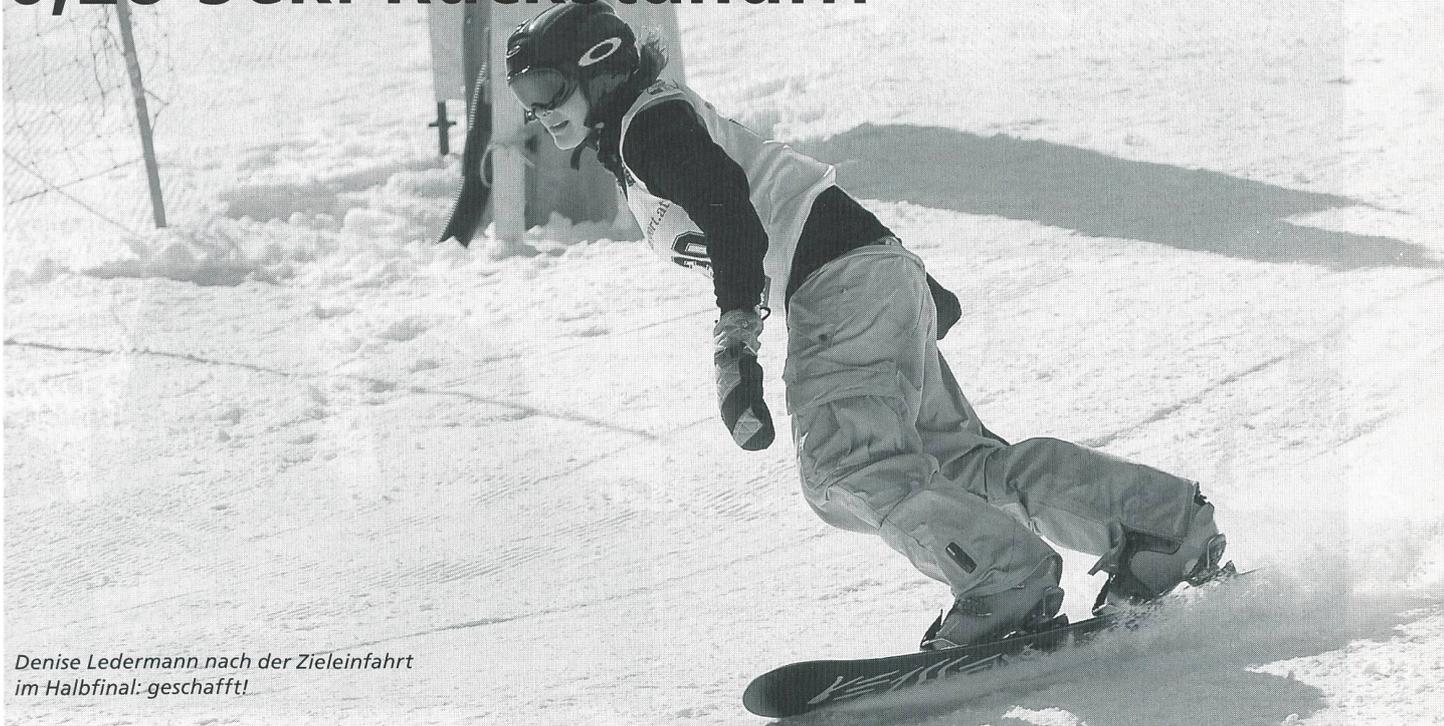
13. und 14. März 08: Über diese beiden letzten Disziplinen werden der Trainer, Christian Lehmann, und der Leiter, Toni Koller, in der Mai-Ausgabe von **visuell plus** berichten (Redaktionsschluss für die April-Ausgabe war der 11. März 2008!).

INTERNET

Die detaillierten Resultate finden Sie auf der Homepage www.deafwin-tersport.eu und die Kurzberichte mit Fotos auf www.deaf-skiteam.ch.

Bericht und Fotos: Yvonne Zaugg

Denise Ledermann mit nur 0,28 Sek. Rückstand...



Denise Ledermann nach der Zieleinfahrt im Halbfinal: geschafft!

Internationaler Wettkampf statt EM

Eigentlich wurde die Snowboard-Europameisterschaft abgesagt, da sich nicht genug Länder angemeldet hatten. Doch das OK hatte beschlossen, die wenigen Snowboarder dennoch zu einem sogenannten *Internationalen Wettkampf* einzuladen, um sie zu fördern und für zukünftige Wettkämpfe zu motivieren. Die meisten Boarder waren noch recht jung und es wäre daher schade gewesen, wenn sie hätten zuhause bleiben müssen. Nach einem erneuten Aufruf kamen am

Wochenende dann doch noch Sportler aus sechs verschiedenen Nationen (SUI, AUT, GER, ITA, CZE und JAP) zusammen, um *Int. Snowboard Wettkampf* in Seefeld in den Disziplinen *Slopy Style* und *Parallel Slalom* gegeneinander anzutreten. Insgesamt nahmen 18 Männer und 10 Damen am Wettkampf teil.

Slopy Style abgesagt

Unser Freerider, Jonas Jenzer, kam beinahe vergebens nach Österreich. Seine vorgesehene Disziplin *Slopy Style*, musste infolge Schneeschmelzens abgesagt wer-

den. Die Entscheidung fiel am Anreisetag, dem 7. März 2008. Alle, die sich zu dieser Disziplin angemeldet hatten, konnten jedoch, wenn sie wollten, auch am *Parallel Slalom* teilnehmen. Jonas nahm allen Mut zusammen, und meldete sich an, obwohl es nicht seine Stärke war.

Parallel Slalom 2. Platz

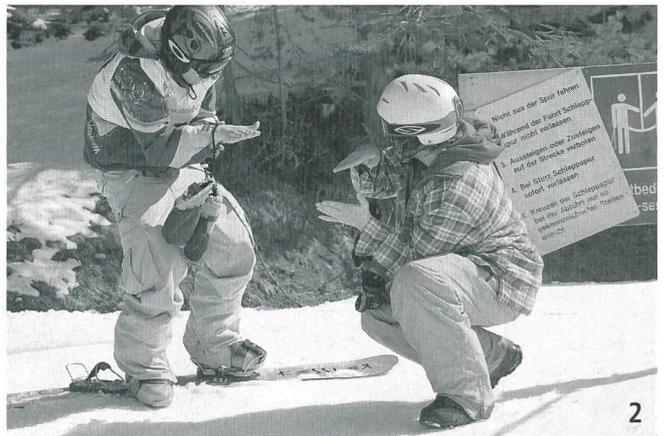
Der Sonntag war ein super Tag! Am präparierten Slalomhang erwartete die Snowboarder herrliches Wetter und wunderbare Pistenverhältnisse. Zuerst starteten sie mit je 2 Läufen in die Qualifikation. Unser



Die Boarder ziehen sich kurz vor dem Start ihre Startnummer über.



1



2



3



4



5



6

INTERNET

Detaillierte Resultate siehe unter:
www.deafwintersport.eu

- 1 Leider alle schon im Achtelfinal ausgeschieden: das Männer Team mit Christian Kuenz, Ueli Hilfiker und Jonas Jenzer.
- 2 Christian Kuenz gibt Denise ein paar gute Tipps vor dem nächsten Start.
- 3 Das spannende Finalrennen im Parallel Slalom: links die Japanerin Tsuruoka Yoka und rechts Denise Ledermann. Beide momentan fast gleich auf...
- 4 Glücklich über ihre Platzierungen! Die Finalistinnen: Tsuruoka Yuka (JAP), Siegerin, und Denise Ledermann (SUI), Zweitplatzierte.
- 5 Denise Ledermann erhält einen Pokal und ein Diplom für ihren 2. Rang. Bravo!
- 6 Die Siegerehrung auf dem Podest: (v.l.n.r.): Denise Ledermann (2.), Tsuruoka Yoka (1.) und Heidi Stalzer (3.).

Snowboarder, Christian Kuenz, dominierte als erster das Rennen. Doch im Achtelfinal gegen Roberto Ricci (ITA) stürzte er unglücklich und verlor dadurch viel Zeit. Da beim Slalom das «K.O.-System» gilt und man daher nur gewinnen oder verlieren kann, schied Christian Kuenz aus dem Rennen aus. Es ist wirklich schade, ist ihm dieser Fehler unterlaufen – er ist eigentlich ein sehr guter Boarder. Der SGSV-FSSS hatte Christian Kuenz schon lange im Visier um ihn an die EM und die Deaflympics zu schicken, doch das Audioogramm liess es wegen zu knapper Hörlimite noch nicht zu. Mittlerweile hat er die untere Limite erreicht und wird nun sozusagen die Nachfolge von Stanko Pavlica antreten. Ueli Hilfiker und Jonas Jenzer schieden ebenfalls im Achtelfinal aus.

Bei den Damen überzeugte Denise Ledermann mit dem 2. Platz in der Qualifikation und musste somit im Final gegen die starke Japanerin Tsuruoka Yuka antreten. Leider verlief der Start von Denise nicht gerade optimal. Doch sie fuhr dennoch tapfer und mit vollem Tempo weiter. Sie musste sich mit nur noch gerade 0.28 Sek. Rückstand auf Yuka geschlagen geben! Es fehlte nicht mehr viel und sie wäre Erste geworden! Bravo Denise!

Die Snowboarder kehrten noch am Sonntag, 9. März 2008, in die Schweiz zurück.

Parallel Slalom Herren (18 Teilnehmern)

1. P. Strack/AUT
2. T. Hartl/AUT
3. H. Noboru/JAP

Damen (10 Teilnehmern)

1. T. Yuka/JAP
2. D. Ledermann/SUI
3. H. Stalzer/AUT

Die Japaner

Es war eine grosse Ehre für Österreich, dass sogar Japaner an den Internationalen Wettkämpfen teilgenommen haben. Sie kamen zu zehnt für ca. 1 Woche nach Seefeld. Vor allem den Austausch mit den anderen Ländern genossen sie sehr.

Jonas hat es besonders gefreut, neue japanische Sportler kennen zu lernen, denn er kannte bereits einige Japaner vom Judo.

KURZINFO

Neue SGSV-FSSS Exekutivräte

An der 78. Delegiertenversammlung fanden die Präsidenschafts- und Exekutivratswahlen statt. Die neuen (und bisherigen) Gesichter findet man unter www.sgsv-fsss.ch.

Neue Trainerin und neue Leiterin

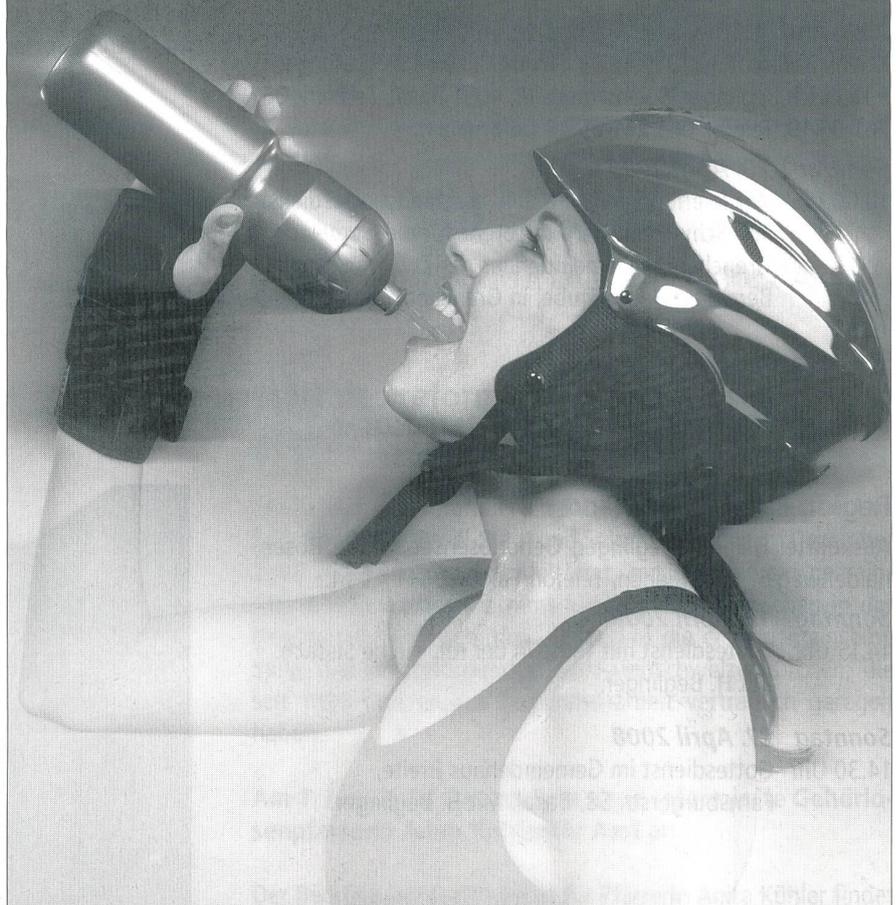
Der SGSV-FSSS begrüsst 2 neue Damen als Trainerin beziehungsweise als Leiterin für folgende Abteilungen:

Beachvolleyball: Elisabeth Bohren, (gl) aus Glattbrugg/ZH → Leiterin
Curling: Patricia Schiro, (hö) aus Bern → Trainerin

SGSV-FSSS

JKAPLAST AG
feiert 50 Jahre

Bottles in motion



SWISS QUALITY

JKAPLAST AG
KUNSTSTOFFWERK

Hüferen 6 - CH-8627 Grüningen
Telefon +41 43 833 77 33
Fax +41 43 833 77 34
info@jkaplast.ch - www.jkaplast.ch

Bericht und Fotos: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich
Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52,
E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Homepage: www.
gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 6. April 2008

10.00 Uhr Kath. Gottesdienst mit der hörender Gemeinde
in der Kirche St. Marien, in Oberwinterthur.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP
Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel.
071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@
bistum-stgallen.ch

Sonntag 6. April 2008

09.30 Uhr Eucharistiefeier in der Schutzengelkapelle
am Klosterplatz in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010
Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Telefax 061 261 05 48 (reformiert).

Sonntag 20. April 2008

10.00 Uhr Wir feiern gemeinsam den Abschiedsgottesdienst
von Schwester Martina Lorenz für die Gemeinde
Grenchen im Gemeindehaus der Zwinglikirche,
Berchtold Haller-Stube, in Grenchen.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Heinrich Beglinger, Gehörlosenseelsorger, Bosen-
haldenweg 5, 4125 Riehen, Telefon/Fax 061 641 41 14.

Sonntag 13. April 2008

14.15 Uhr Gottesdienst mit Taufe in der ref. Kirche Sissach.
Mit H. Beglinger.

Sonntag 27. April 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus Breite,
Farnsburgerstr. 58, Basel. Mit H. Beglinger.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau
Pfrn. A. Behr, Rainstrasse 279, 8706 Meilen, Telefon/Telefax
044 793 45 45, anna.behr@graviton.ch

Sonntag 27. April 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Bullingerhaus, Jurastrasse 13,
Aarau. Mit Pfrn. A. Behr.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura
Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email: isabelle.
strauss@refbejuso.ch

Montag 7. April 2008

20.00 Uhr Gottesdienst in der Stiftung Uetendorfberg.
Mit Pfrn. S. Bieler.

Dienstag 8. April 2008

14.30 Uhr Gottesdienst im Wohnheim Belp.
Mit Pfrn. S. Bieler.

Sonntag 13. April 2008

17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Treff G,
Gutenbergstrasse 33, Bern. Mit Pfrn. S. Bieler.

Sonntag 27. April 2008

14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeinde-
haus in Lyss. Mit Pfrn. F. Bracher.



Kirche in Appenzell AI, Foto: Yvonne Zaugg

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils
im Gemeindeblatt und Teletext 772

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70,
Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Dienstag 8. April 2008

16.00 Uhr Seniroen-Andacht in Trogen, Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim). Mit Pfr. Achim Menges.

Sonntag 13. April 2008

10.45 Uhr Missions-Gottesdienst im evang. Kirchgemein-
haus Lachen in St. Gallen. Mit I. Scheiber-Sengl.

Dienstag 22. April 2008

16.00 Uhr Senioren-Andacht in Trogen, Haus Vorderdorf
(Gehörlosenheim). Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 27. April 2008, Zeit noch offen

Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde in der
Martinskirche in Chur. Mit Pfr. A. Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde
des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89, Email: gehoerlosen-
pfarramt.zh@ref.ch

Freitag 4. April 2008

19.00 Uhr Gebärdentreff ökumenische Gehörlosen-
Jugendarbeit in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 6. April 2008

13.30 Uhr Kulturkino, ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit
in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Sonntag 20. April 2008

10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Hirzelheim,
Regensberg.

Sonntag 27. April 2008

14.30 Uhr Gottesdienst in der Gehörlosenkirche
Zürich-Oerlikon

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG**Gesamtschweizerisch**

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 26. April 2008

09.15 Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 6. April 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern

Hauskreise auf Anfrage

Neu: Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: zentralschweiz@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 27. April 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse 68b, St. Gallen.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 20. April 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 6. April 2008

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum
Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

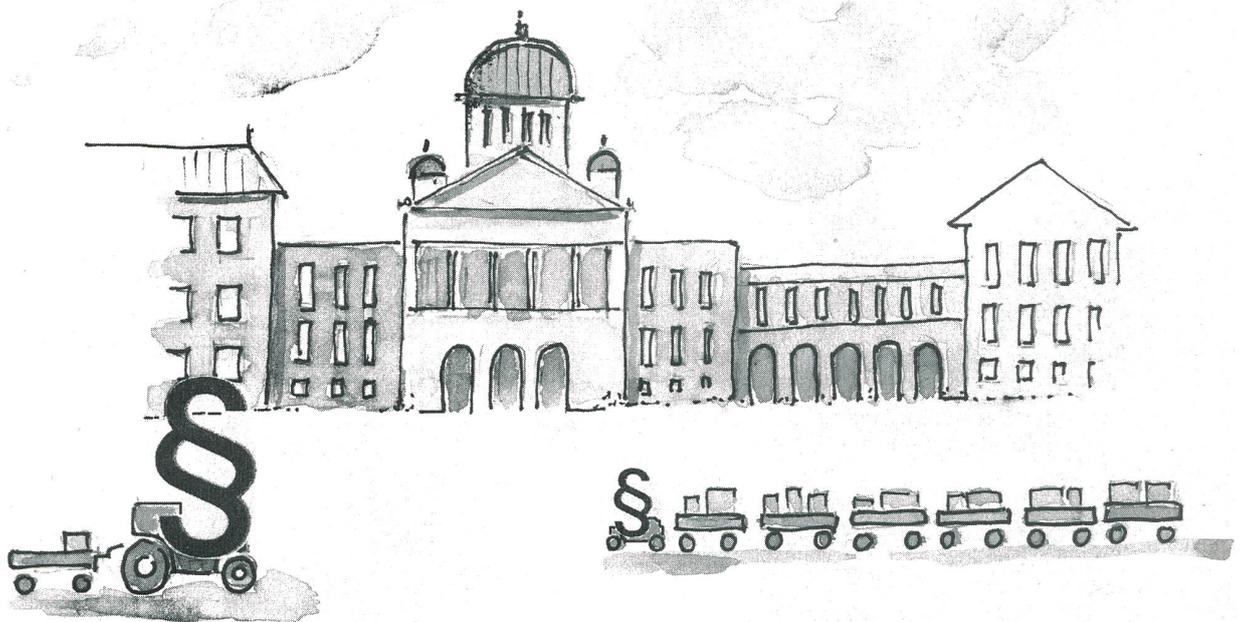
**Start des reformierten Gehörlosen-
pfarramtes der Nordwestschweiz**

Die evangelisch-reformierten Landeskirchen der Kantone Aar-
gau, Baselland, Basel-Stadt und Solothurn haben im Dezember
2006 einen Vertrag unterzeichnet, mit dem sie ein gemein-
sames reformiertes Pfarramt für gehörlose Menschen in der
Nordwestschweiz schaffen. Es ist dies die erste gemeinsame
Stelle der vier reformierten Nordwestschweizer Kirchen, die
seit 1999 ihre engere Zusammenarbeit vertraglich geregelt
haben.

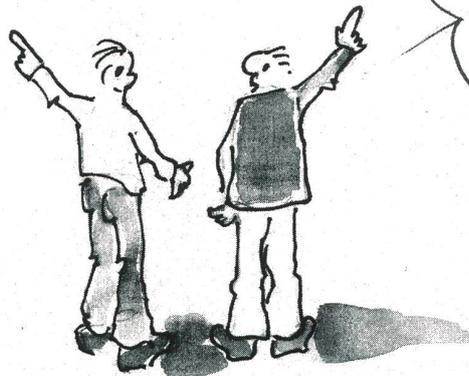
**Am 1. Juni 2008 tritt nun die neue reformierte Gehörlo-
senpfarrerin Anita Kohler ihr Amt an.**

Der Begrüssungsgottesdienst für Pfarrerin Anita Kühler findet
am Sonntag, 8. Juni 2008, 14.30 Uhr, in der reformierten
Stadtkirche Aarau statt.

REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU



DIE BUNDES-
VERFASSUNG IST
HÖHER...



...ABER DIE
GESETZE
HELFFEN MEHR!

Anerkennung der Gebärdensprache – was heisst das?

Diese Frage hat der Jurist Daniel Hadorn in einem Seminar im letzten März im Emmental beleuchtet. Mehr darüber auf Seite 9